



Masterarbeit im Rahmen des Master of Advanced Studies
ZFH in Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Der Wartegg Zeichentest in der modernen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Ein aktualisierter Ansatz für den Einsatz und die
Besprechung des Verfahrens

Eingereicht dem IAP Institut für Angewandte Psychologie,
Departement Angewandte Psychologie der ZHAW

von

Georg Spindler
MAS BSLB 2018-H

am

06. Dezember 2020

Erstbetreuung: Barbara Moser, MSc Psychologie UZH
eidg. dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin

Zweitbetreuung: Marianne Klauser, dipl. Psychologin FH
eidg. dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin

Diese Arbeit wurde im Rahmen der Weiterbildung an der ZHAW, IAP Institut für Angewandte Psychologie, Zürich, verfasst. Eine Publikation bedarf der vorgängigen schriftlichen Bewilligung des IAP.

Abstract

Die Arbeit untersucht den Einsatz des Wartegg Zeichentests in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung hinsichtlich seines Nutzens, der Art der Auswertung und der Besprechung der Ergebnisse. Die theoretische Basis des Verfahrens ist aufgrund seiner Entstehungsgeschichte fragmentiert und wurde nicht breit erforscht. Damit liegen für den Zeichentest nur wenige Anleitungen für die Auswertung, vor allem aber noch weniger für die Besprechung vor. Die Arbeit betrachtet neben dem Wartegg Zeichentest auch das Career Construction Interview. Es stehen sich zwei Verfahren gegenüber, die sehr unterschiedlich entstanden sind und bei denen die Beratungsperson jeweils eine andere Aufgabe übernimmt. Im Wartegg-Test liegt ein Hauptschwerpunkt in der Interpretation und Deutung der gezeichneten Lösungen, um daraus Hypothesen zu gewinnen. Diese werden in der Besprechung mit den Ratsuchenden verifiziert oder widerlegt. Beim Career Construction Interview erfolgt keine Interpretation der Aussagen der Klient*innen, sondern diese werden zusammen mit den Kund*innen in einem neuen Kontext betrachtet, woraus sich neue Sinnzusammenhänge ergeben. Gemeinsam haben beide Arbeitsmittel, dass sie auf unbewusste Persönlichkeitsmerkmale abzielen, um eine Berufs- oder Laufbahnfrage zu beantworten.

Zur genaueren Betrachtung der Besprechung und des Einsatzes des Wartegg Zeichentests werden Interviews mit Beratungspersonen, welche das Verfahren einsetzen, einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Es kann gezeigt werden, dass der Wartegg Zeichentest auch heute noch in der Beratung eingesetzt wird und neben aktuellen Verfahren zu bestehen vermag. Voraussetzung ist die Einhaltung eines standardisierten Auswertungsverfahrens und einer sorgfältigen Besprechung der Hypothesen. Dabei kann eine ähnliche Haltung eingenommen werden, wie beim Career Construction Interview. Auf diese Weise ist es möglich, Klient*innen einen grossen Teil der Deutungsverantwortung zu übergeben und sie eigene Sinnzusammenhänge herstellen zu lassen.

Vorwort

Mit dieser Arbeit schliesst sich ein Kreis, der vor einigen Jahren in meiner eigenen Laufbahnberatung begann. Dort kam ich selbst in Kontakt mit dem Wartegg Zeichentest. Dieses beinahe leere Blatt mit den Quadraten machte mich neugierig und ich war gespannt darauf, was wir jetzt mit meinen Zeichnungen machen würden. Erstaunt und sehr überrascht war ich, als in der Besprechung, innerhalb einer halben Stunde, ein perfektes Bild meiner damaligen Lebenssituation entstand. Meine Werte und Vorstellungen, meine Arbeitshaltung und auch meine aktuellen Herausforderungen wurden auf wundersame Weise abgebildet. Schlussendlich war der Test der eindrücklichste Baustein bei meiner Entscheidung, die Weiterbildung zum Berufs- und Laufbahnberater zu wählen.

Am IAP lernte ich viele weitere Werkzeuge kennen und probierte diese aus. Aber ich war enttäuscht zu erfahren, dass der Wartegg-Test nicht mehr zum Repertoire der Weiterbildung zählt. Im Laufe der Zeit hatte ich fast den Eindruck, dass ich mit dem Wartegg-Test wohl einem Hokusfokus aufgesessen war. Meine Stimme im Kurs äusserte sich freundlich, aber entschieden ablehnend dem Verfahren gegenüber. Aber ich wollte das nicht so stehen lassen, da mich der Test so nachhaltig beeindruckt hatte. Darum entschied ich mich, die Masterarbeit diesem Verfahren zu widmen, denn ich wollte ergründen, wie es funktioniert und warum das so ein schwieriges Thema ist in der Ausbildung. Es wurde eine spannende Reise und an dieser Stelle danke ich allen, die dazu beigetragen haben. Besonderer Dank gilt Amina Gerber und Marianne Klausner, die beide ganz verschieden, aber jeweils sehr grossen Anteil am Zustandekommen dieser Arbeit haben. Ebenfalls danken möchte ich allen Beratungspersonen, die mir bereitwillig ihr Fachwissen zum Wartegg erläuterten. Ich habe vieles gelernt, auch abseits vom Wartegg. Wichtig für mich ist auch all jenen zu danken, die mir ihre Skepsis gegenüber projektiven Verfahren nähergebracht haben – ich empfinde das als sehr lehrreich, denn nur so konnte ich verstehen, was der Haken an der Sache sein könnte. Und last but not least: vielen Dank den Menschen, die diese Arbeit für mich gegengelesen haben, was stets in der Freizeit geschah und nicht selbstverständlich ist. Danke für diese Unterstützung!

Ich wünsche allen Leser*innen, dass diese Arbeit vielleicht ein wenig dazu inspiriert, mutig zu sein, sich auf etwas „Neues-Altes“ einzulassen und damit bereichernde Gespräche in der Beratung zu führen.

Georg Spindler
Zürich, im Dezember 2020

Inhaltverzeichnis

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNG | 1 |
| 2 | EINSATZ DES WARTEGG ZEICHENTESTS IN DER BERUFS-, STUDIEN- UND LAUFBAHNBERATUNG | 3 |
| 2.1 | DURCHFÜHRUNG | 3 |
| 2.2 | AUSWERTUNG | 4 |
| 2.2.1 | <i>Phänomenologischer Ansatz nach Klauer</i> | <i>5</i> |
| 2.2.2 | <i>Quantitative Ansätze und Scoring-Systeme</i> | <i>14</i> |
| 2.3 | THEORETISCHE EINORDNUNG DES WARTEGG ZEICHENTESTS | 15 |
| 2.3.1 | <i>Projektive Verfahren in der Persönlichkeitsdiagnostik</i> | <i>15</i> |
| 2.4 | CHANCEN DES WARTEGG ZEICHENTESTS | 18 |
| 2.4.1 | <i>Breite Erfassung der Persönlichkeit</i> | <i>18</i> |
| 2.4.2 | <i>Geringe Manipulationsmöglichkeiten</i> | <i>18</i> |
| 2.4.3 | <i>Hypothesenentwicklung zum Gesprächsaufbau</i> | <i>19</i> |
| 2.5 | KRITIK AM WARTEGG ZEICHENTEST | 19 |
| 2.5.1 | <i>Wissenschaftliche Gütekriterien</i> | <i>19</i> |
| 2.5.2 | <i>Zersplitterte theoretische Fundierung</i> | <i>22</i> |
| 3 | DIE BERUFS-, STUDIEN- UND LAUFBAHNBERATUNG HEUTE | 24 |
| 3.1 | PARADIGMENWECHSEL SEIT DEN ANFÄNGEN BIS HEUTE | 24 |
| 3.2 | DIE ROLLE DER KLIENT*INNEN IN DER BERATUNG | 24 |
| 3.3 | LIFE DESIGN UND DIE CAREER CONSTRUCTION THEORY | 25 |
| 3.3.1 | <i>Life Design als vereinendes Paradigma</i> | <i>25</i> |
| 3.3.2 | <i>Das Career Construction Interview als Methode</i> | <i>26</i> |
| 4 | EINSATZ UND BESPRECHUNG DES WARTEGG ZEICHENTESTS IN DER BERUFS- UND LAUFBAHNBERATUNG | 29 |
| 4.1 | UNTERSUCHUNGSMETHODE: EXPERT*INNEN-INTERVIEWS | 29 |
| 4.1.1 | <i>Begriffsklärungen</i> | <i>29</i> |
| 4.1.2 | <i>Nichtstandardisiertes Leitfadeninterview</i> | <i>29</i> |
| 4.1.3 | <i>Auswahl der Expert*innen</i> | <i>30</i> |
| 4.2 | ABLAUF DER INTERVIEWS | 31 |
| 4.3 | DATENERHEBUNG UND AUSWERTUNG | 31 |
| 4.3.1 | <i>Aufzeichnung und Transkription</i> | <i>31</i> |
| 4.3.2 | <i>Auswertung</i> | <i>31</i> |
| 5 | ERGEBNISSE | 34 |
| 5.1 | EINSATZ DES WARTEGG ZEICHENTESTS | 34 |
| 5.2 | KOMBINATION MIT ANDEREN TESTVERFAHREN | 36 |

| | | |
|----------|--|-----------|
| 5.3 | AUSWERTUNG DES TESTS | 38 |
| 5.4 | BESPRECHUNG MIT KLIENT*INNEN..... | 41 |
| 5.5 | GEFAHREN UND STOLPERSTEINE | 44 |
| 6 | DISKUSSION UND AUSBLICK | 47 |
| 6.1 | EMPFEHLUNGEN..... | 51 |
| 6.1.1 | <i>Persönliche Aus- und Weiterbildung</i> | <i>51</i> |
| 6.1.2 | <i>Dokumentation verbessern</i> | <i>51</i> |
| 6.1.3 | <i>Art der Bezeichnung des Tests in der Beratung</i> | <i>52</i> |
| 6.1.4 | <i>Abgleich durch andere Verfahren</i> | <i>52</i> |
| 6.2 | AUSBLICK | 53 |
| 6.3 | REFLEXION UND SCHLUSSWORT..... | 54 |
| 7 | LITERATURVERZEICHNIS | 55 |
| | ANHANG..... | 58 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| ABBILDUNG 1: WARTEGG ZEICHENTEST..... | 3 |
| ABBILDUNG 2: WARTEGG-ZEICHNUNG EINER ERWACHSENEN PERSON | 5 |
| ABBILDUNG 3: ÜBERSICHT WARTEGG-FELDBEDEUTUNGEN..... | 8 |
| ABBILDUNG 4: WARTEGG-ZEICHNUNG EINER ERWACHSENEN PERSON IM PENSIONALTER | 9 |
| ABBILDUNG 5: ABLAUFDIAGRAMM ZUR AUSWERTUNG DES WZT NACH KLAUSER..... | 13 |
| ABBILDUNG 6: WARTEGG-ZEICHNUNG EINER 15 JAHRE ALTEN SCHÜLERIN DER 3. OBERSTUFE..... | 14 |
| ABBILDUNG 7: ABLAUF DER FORSCHUNGSUNTERSUCHUNG..... | 33 |
| ABBILDUNG 8: BEISPIEL EINES WZT EINER PERSON GEGEN ENDE DES GESTALTERISCHEN VORKURSES. | 36 |
| ABBILDUNG 9: WARTEGG-ZEICHNUNG EINER SCHÜLERIN DER OBERSTUFE | 40 |
| ABBILDUNG 10: BEISPIEL: FERTIGER WARTEGG-ZEICHENBOGEN AUS DER BERATUNG..... | 61 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| TABELLE 1: CAREER CONSTRUCTION INTERVIEW UND CCT NACH SCHREIBER | 27 |
| TABELLE 2: KLASSIFIZIERUNG VON INTERVIEWS NACH WERNITZ | 29 |
| TABELLE 3: ÜBERSICHT DER EXPERT*INNEN DER INTERVIEWS..... | 30 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|------|--|
| ADHS | <i>Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom</i> |
| BSLB | <i>Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung</i> |
| CCI | <i>Career Construction Interview</i> |
| CCT | <i>Career Construction Theory</i> |
| DZT | <i>Diapositiv-Z-Test</i> |
| HAP | <i>Hochschule für Angewandte Psychologie</i> |
| HIT | <i>Holtzmann Inkblot Technik</i> |
| IAP | <i>Institut für Angewandte Psychologie</i> |
| MZT | <i>Mann-Zeichen-Test</i> |
| NST | <i>Neigungs-Struktur-Test</i> |
| PSI | <i>Persönlichkeiten-Systeme-Interaktionen</i> |
| SDBB | <i>Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung</i> |
| SVB | <i>Schweizerischer Verband für Berufsberatung</i> |
| TAT | <i>Thematischer Apperzeptionstest</i> |
| WZT | <i>Wartegg Zeichentest</i> |
| ZHAW | <i>Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften</i> |
| ZRM | <i>Zürcher Ressourcen Modell</i> |

1 Einleitung und Fragestellung

Menschen jeden Alters finden in die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB), wann immer sie an einem Entscheidungs- oder Wendepunkt in ihrer jeweiligen beruflichen Laufbahn stehen. Sie sehen sich mit einer für sie einschneidenden Frage konfrontiert und suchen die Beratung auf, um hier von Fachpersonen begleitet eine Antwort zu finden. Die BSLB blickt in der Schweiz auf eine lange Tradition zurück, deren Wurzeln bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts zurückreichen. Über diese Entwicklungsgeschichte hinweg wurden zahlreiche Theorien entwickelt, um verschiedene Phänomene einer Laufbahn zu erklären, zu deuten und auch vorherzusagen. Daraus entstanden jeweils auch Werkzeuge, die es den Berater*innen ermöglichen sollten, mit den Klient*innen kluge Lösungen zu finden. Dabei bedienen sich Beratungspersonen bis heute unterschiedlicher Verfahren zur Exploration von Interessen und Fähigkeiten, aber auch von Persönlichkeitsaspekten einer Person.

Der Wartegg Zeichentest (WZT) ist ein von Ehrig Wartegg entwickeltes, projektives Verfahren zur Persönlichkeitsdiagnostik, das er 1939 vorstellte. Es hat in der Schweizer BSLB eine lange Tradition und blickt auf eine lebendige Geschichte zurück. Wie die vorliegende Arbeit zeigen wird, ist es ein ökonomisches und komplexes Verfahren, das auch diverse Fallstricke, insbesondere bei der Auswertung, aufweist. Der Test entstammt einer Zeit, zu der die BSLB stark nach einem reinen Passungsgedanken vorgegangen war. Man versuchte Menschen mit ihren persönlichen Fähigkeiten mit den Anforderungen einzelner Berufe zu kombinieren und eine möglichst gute Passung zu erreichen (Schreiber, 2020).

Projektive Verfahren erlebten in den letzten Jahren einen Abschwung im psychologischen Diskurs. Mit einer Hinwendung zu einer wissenschaftlichen Ausrichtung der Psychologie konnten diese Methoden nicht mehr den Anforderungen genügen, die sich die Psychologie neu selbst auferlegte. Diese Abkehr zeigt sich auch darin, dass kein projektives Verfahren mehr im aktuellen Curriculum des Weiterbildungslehrgangs für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatende gelehrt wird. Dennoch rücken heute wieder vermehrt Verfahren in den Vordergrund, die auch unbewusste Persönlichkeitsanteile einer ratsuchenden Person stärker gewichten und in die Beratung einbeziehen. Allerdings werden statt der projektiven Verfahren, die der Psychoanalyse entstammen, heute hauptsächlich narrative und konstruktionistische Verfahren angewendet (Schreiber, 2020).

Die vorliegende Arbeit wendet sich daher auch dem Career Construction Interview (CCI) zu. Dieses sehr aktuelle, narrative Verfahren ist ein Werkzeug, das aus der Career Construction Theory (CCT) heraus entwickelt wurde und damit den Zeitgeist der derzeitigen BSLB abbildet. Die von Savickas begründete Theorie integriert frühere und aktuelle Ansätze der Beratung in einem aktuellen wissenschaftlichen Rahmen und lässt sie nebeneinander stehen, wie Schreiber (2020) darlegt.

Die Auseinandersetzung mit beiden Verfahren soll der Frage nachgehen, ob der Wartegg Zeichentest heute noch einen Platz in der Beratung bei Berufs- und Laufbahnfragen haben kann, ob er neben einem modernen Ansatz, wie er im CCI verfolgt wird, weiterhin Bestand hat. Hierzu werden im empirischen Teil der Arbeit Expert*innen zu Wort kommen, die ihren Umgang mit dem WZT schildern und beschreiben, wann und wie sie den Zeichentest verwenden. Insbesondere wird untersucht, wie man den WZT mit Klient*innen besprechen kann und ob es möglich ist, hier eine konstruktivistische Haltung einzunehmen und den Klient*innen möglichst viel Autonomie bei der Interpretation ihrer Zeichnungen zu überlassen. Ausserdem wird nach Parallelen zwischen den beiden Verfahren und Theorien gesucht und diese mit den Expert*innen besprochen.

Je nach Beantwortung der Fragen werden im Anschluss einige Empfehlungen für den Einsatz, Umgang und die Besprechung des WZT formuliert. Zunächst jedoch wird der WZT hinsichtlich Durchführung und Auswertung genauer vorgestellt. Anschliessend wendet sich die Arbeit kritischer Aspekte der Wartegg-Theorie ebenso zu, wie den Chancen und stellt mit dem Career Construction Interview ein aktuelles qualitatives Verfahren vor. Ohne die beiden Arbeitsmittel detailliert miteinander zu vergleichen, wird das CCI herangezogen, um zu untersuchen, ob der WZT in der Beratung ähnlich oder ergänzend eingesetzt werden kann.

2 Einsatz des Wartegg Zeichentests in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Der WZT ist formal sehr simpel aufgebaut: Auf einem DIN-A4-Blatt befinden sich in der oberen Hälfte acht Quadrate, aufgeteilt in zwei Reihen untereinander. Jedes Feld misst 4 x 4 cm und wird von einem dicken, schwarzen Rahmen begrenzt. In jedem Feld befindet sich eine grafische Form, ohne näheren Zusammenhang. Abbildung 1 zeigt den Aufbau des WZT. Die Aufgabe für die Proband*innen ist es, die Zeichnungen zu vervollständigen, ganz so, wie sie es sich in diesem Moment vorstellen. Ebenfalls werden sie gebeten, jeder Zeichnung einen kurzen, prägnanten Titel zu geben und die Reihenfolge der Bearbeitung zu vermerken. Der WZT wird anschliessend ausgewertet und liefert gemäss Warteggs Theorie Rückschlüsse auf die Persönlichkeit, mit besonderem Augenmerk auf Emotionen, Vorstellungskraft und Realitätskontrollfunktion (Vari et al., 2017).

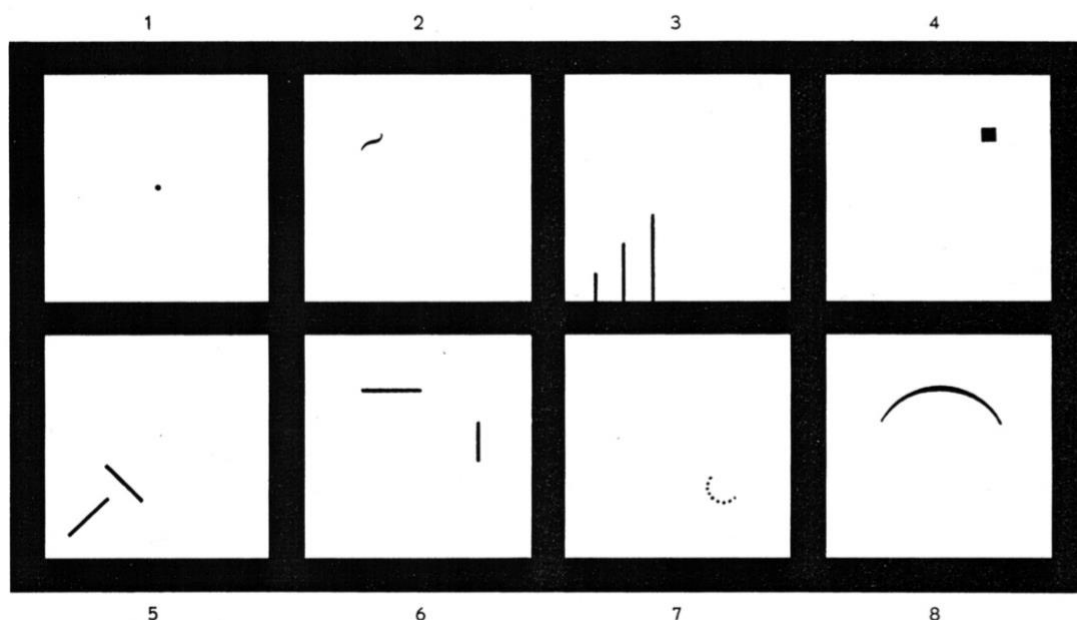


Abbildung 1: Wartegg Zeichentest © Hogrefe-Verlag GmbH & Co. KG, Göttingen. Nachdruck und jegliche Vervielfältigung verboten.

2.1 Durchführung

Für die Durchführung des WZT wird der Testperson das Testformular (vgl. Abbildung 1), sowie Bleistifte und ein Radiergummi zur Verfügung gestellt. Hier zeigen sich einzelne Unterschiede in der Handhabung des Tests. Avé-Lallemant (2016) betont in ihren Büchern zu projektiven Verfahren, dass es wichtig sei, der Testperson die Auswahl des Bleistifts zu überlassen, da sie die Zeichnungen immer auch nach graphologischen Merkmalen analysiere. Für sie sei daher die Auswahl des Stifts bereits ein Hinweis auf das Leitbild der

Person. Ebenso verhält es sich mit dem Radiergummi, den gewisse Instruktionen explizit ausschliessen (Braehler, Holling, Leutner & Petermann, 2002; SDBB Fachgruppe Diagnostik, 2014), andere Praktiker in ihren Kompendien aber zulassen, wie exemplarisch bei Gerber (2020). Lineal und Zirkel, sowie andere Schablonen oder Gegenstände, die als solche genutzt werden können, sind grundsätzlich nicht erlaubt.

Die Testperson erhält anschliessend die Anweisung, die in den acht Feldern angefangenen Zeichnungen fertigzuzeichnen. Dabei wird betont, dass es nicht auf die zeichnerischen Fähigkeiten der Testperson ankomme, sondern rein auf die Idee, welche sie entwickle (Braehler et al., 2002; SDBB Fachgruppe Diagnostik, 2014). Es gibt für den WZT keine zeitliche Vorgabe, Erfahrungswerte zeigen, dass die meisten Erwachsenen nach 20 bis 30 Minuten abschliessen.

Der Testleitungsperson kommt die Aufgabe zu, die Reihenfolge, benötigte Zeit und auch die Inhalte der Zeichnungen zu notieren und Protokoll über die gezeigten Reaktionen zu führen. Andere Instruktionen übertragen dies ebenfalls an die Testperson, welche gebeten wird, die Reihenfolge der Bearbeitung und einen kurzen, prägnanten Titel jeder Zeichnung auf der unteren Hälfte des Blattes zu notieren (Klauser, 2002). Nachdem sichergestellt ist, dass die Instruktion verstanden wurde, kann die Testperson beginnen.

Entsprechend dem Ansatz, den die Testleitung verfolgt, kann sie die Testperson nun alleine den Test bearbeiten lassen, oder sie macht sich diskret Notizen zum gezeigten Verhalten der zeichnenden Person.

2.2 Auswertung

Der Auswertung des WZT kommt im Rahmen dieser Arbeit zentrale Bedeutung zu. Grønnerød & Grønnerød (2012) betrachten unterschiedliche Ansätze in der Auswertung des WZT. Sie zeigen, dass die historische Entwicklung des Verfahrens regional stark unterschiedliche Wartegg-Schulen zur Folge hatte, worauf später noch eingegangen wird. Im Folgenden werden diese verschiedenen Ansätze vorgestellt, wobei ein Fokus auf die in der Deutschschweiz gebräuchliche, inhaltliche und formale Analyse gelegt wird.

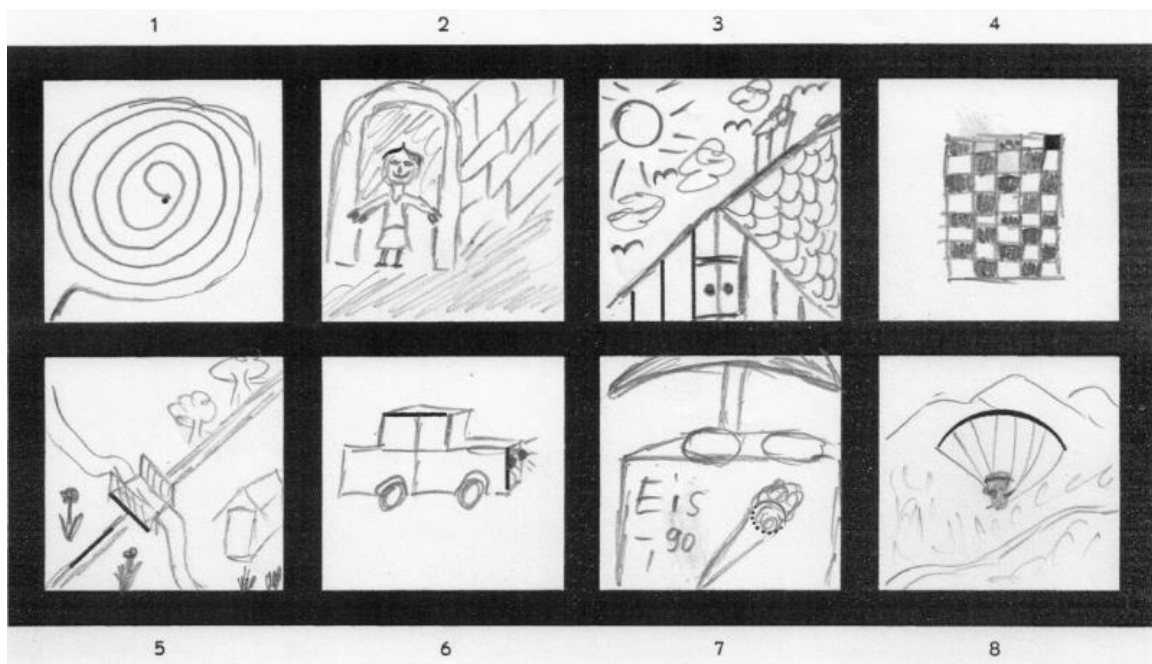


Abbildung 2: Wartegg-Zeichnung einer erwachsenen Person

2.2.1 Phänomenologischer Ansatz nach Klauser

Ehrig Wartegg formulierte seinen Zeichentest auf der Basis eines Schichtenmodells der Persönlichkeit. Plato und Aristoteles gelten als Begründer der Schichtentheorie mit der Annahme, dass die Seele des Menschen in mehreren Schichten übereinander aufgereiht sei und dass es sich um fünf Schichten handle: Materie, Dinge, Lebewesen, Seele und Geist (Wirtz, 2020).

Die Auswertung inhaltlich formaler Aspekte erfolgt in mehreren Schritten. Je nach Autor und der damit verbundenen Auswertungslehre fallen verschiedene Schritte weg oder werden in anderer Reihenfolge eingesetzt. Die folgende vierstufige Auswertung folgt dem Ansatz, der von Klauser (2002) weitgehend entwickelt und auch am Institut für Angewandte Psychologie (IAP) Zürich gelehrt wurde. Aktuell ist dies in der Deutschschweiz die gängigste Methode zur Auswertung und wird daher hier vorgestellt:

Schritt 1: erster Gesamteindruck

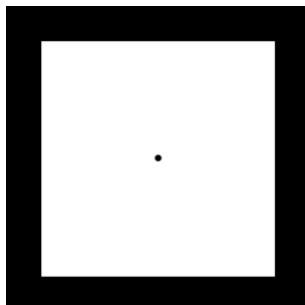
Auswerter*innen betrachten zunächst den gesamten Wartegg-Test und achten auf besonders auffällige Merkmale. Insbesondere wird darauf geachtet, ob einzelne Felder herausstechen, sich eine Grundstimmung über alle Felder zeigt oder ob sich zeichnerische Merkmale abheben.

Diese Gewinnung des Gesamteindrucks, wie von Klauser vorgeschlagen, wird in den Schriften von Wartegg selbst, aber auch in aktuellen Auslegungen, wie von Avé-Lallemant, nicht erwähnt. Dennoch betont Letztere bei anderen projektiven Verfahren wie dem Baumtest, dass der erste Gesamteindruck einer Zeichnung bereits Erkenntnisse zur Seelenlage der Zeichner*innen liefern kann (Avé-Lallemant, 2016). Vetter (2017) plädiert ebenfalls dafür, besonders bei vereinzelt auftretenden Unstimmigkeiten, die Gesamtbetrachtung in einer explorativen Befragung mit der Testperson zu besprechen.

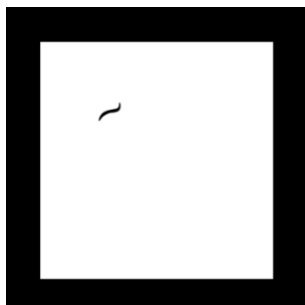
Schritt 2: Auswertung der Einzelfelder

Jedes Feld enthält ein vorgegebenes Zeichen: Vier Felder (1, 2, 7 und 8) zeigen runde oder bogige Anfangszeichen, die restlichen vier Felder (3, 4, 5 und 6) gerade Linien. Hier werden Rückbezüge zum historisch-philosophischen Hintergrund Ehrig Warteggs deutlich.

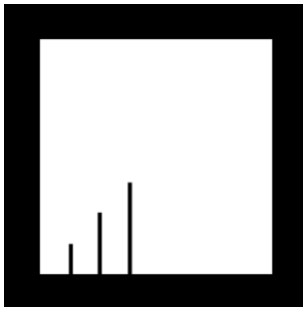
Jedes Einzelfeld repräsentiert ein Merkmal der Persönlichkeit der Zeichner*innen. Diese werden zunächst kurz dargestellt, da alle Auswertungsschritte immer im Zusammenhang mit der Bedeutung des Feldes gesehen werden müssen. Es wird dabei die von Wartegg (1976) und später Vetter (2017) erarbeitete Definition als ursprüngliche, die von Klauser (2002) als heute gebräuchliche Bedeutung verwendet.



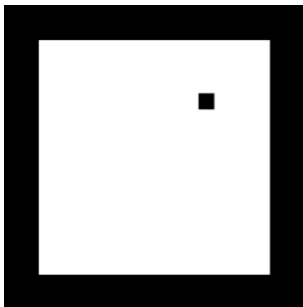
Feld 1 trägt seine Bedeutung durch die Vorgabe des Mittelpunkts und lässt laut Wartegg auf Selbstfindung und Selbstsicherheit schließen. Im heutigen Ansatz behält man den Bezug auf das Ich bei und definiert für das Feld das Thema *Ich-Identität* und Selbstentfaltung.



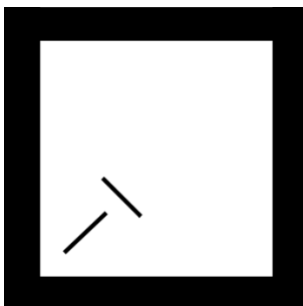
In **Feld 2** findet sich im Anfangszeichen „schwungvolle Bewegtheit“ (Vetter, 2017, S. 19), es handelt von Lebendigkeit und dem Umgang mit Emotionen. Schon bei Wartegg war der Affekt und das Kontaktverhalten hier aufgegriffen. Aktuell werden in diesem Feld die emotionale Ansprechbarkeit, *Kontaktfreude* und *soziale Wahrnehmungsfähigkeit* behandelt.



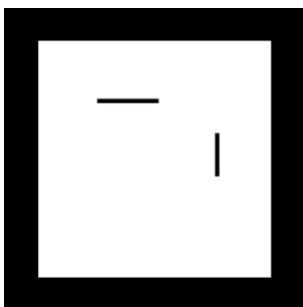
In **Feld 3** drückt sich nach Wartegg eine intentionale Dimension (gerichtet/ungerichtet) aus. Das Zeichen regt dazu an, die vorgegebene Steigerung aufzugreifen und lässt damit Rückschlüsse hinsichtlich Motivation, Zielorientierung oder Leistungsbereitschaft zu.



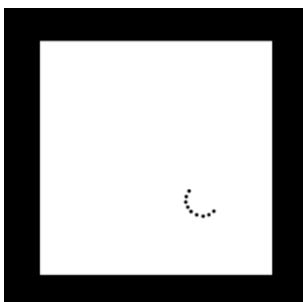
Das schwebende Quadrat in **Feld 4** befasst sich mit Ängsten, Zwängen und Schuldgefühlen. Die Schwere des Objekts wird durch den schwebenden Charakter oben rechts noch verstärkt (Vetter, 2017). In ihrer Bearbeitung drücken Zeichner*innen den Umgang mit schwierigen, belastenden Situationen aus. Der Umgang mit Druck und Autoritäten und die Bewältigung von *Angst* wird hier erkennbar (Klauser, 2002).



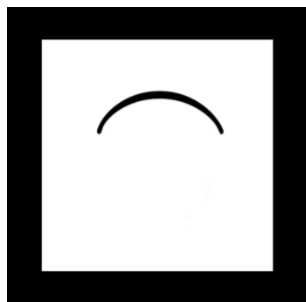
Die beiden diagonalen Striche in **Feld 5** stehen aufgrund ihrer Anordnung in einem Kontrast zueinander. Sie drücken eine Spannung aus, die von den Zeichner*innen aufgelöst werden soll. Wartegg leitet hieraus Indizien für Vitalität, positive Steuerung und Entschiedenheit ab. In der Weiterentwicklung bis heute hat sich die Sichtweise etabliert, dass sich in diesem Feld der *Umgang mit Widerständen* und *Konflikten* abbildet.



Feld 6 stellt mit den beiden unverbundenen Linien ein zerstückeltes Bild dar und fordert unwillkürlich den*die Zeichner*in dazu auf, die fehlenden Verbindungen herzustellen. Die interpretative Bedeutung bezieht sich auf die rationale Steuerung und die Fähigkeit zur Integration. Es geht also darum, ob die Zeichner*innen Zusammenhänge erkennen können, um das *Realitätsbewusstsein* und *intellektuelle Ressourcen*.



In **Feld 7** finden die Testpersonen das zarteste Symbol vor. Ein luftiger, gepunkteter Halbkreis spricht die Sensibilität der Zeichner*innen an und gibt Aufschluss über *Sensibilität*, *Hingabe* und *Feinfühligkeit*. Diese Deutung wurde bei den Weiterentwicklungen des WZT beibehalten und ist auch heute gebräuchlich.



In **Feld 8** vermittelt der Bogen im oberen Teil des Feldes einen schützenden Eindruck von Geborgenheit und Schutz. Nach Wartegg wird hier bei den Zeichner*innen die Harmonie, Ausgeglichenheit und gemütsmäßige Fundierung angesprochen. In heutiger Auslegung behandelt das Feld Freiheitsdrang in Abgrenzung zu Geborgenheit und gibt einen Einblick in die *Soziabilität* der Testperson.

In Abbildung 3 werden nochmals die einzelnen Feldbedeutungen in der Übersicht gezeigt:

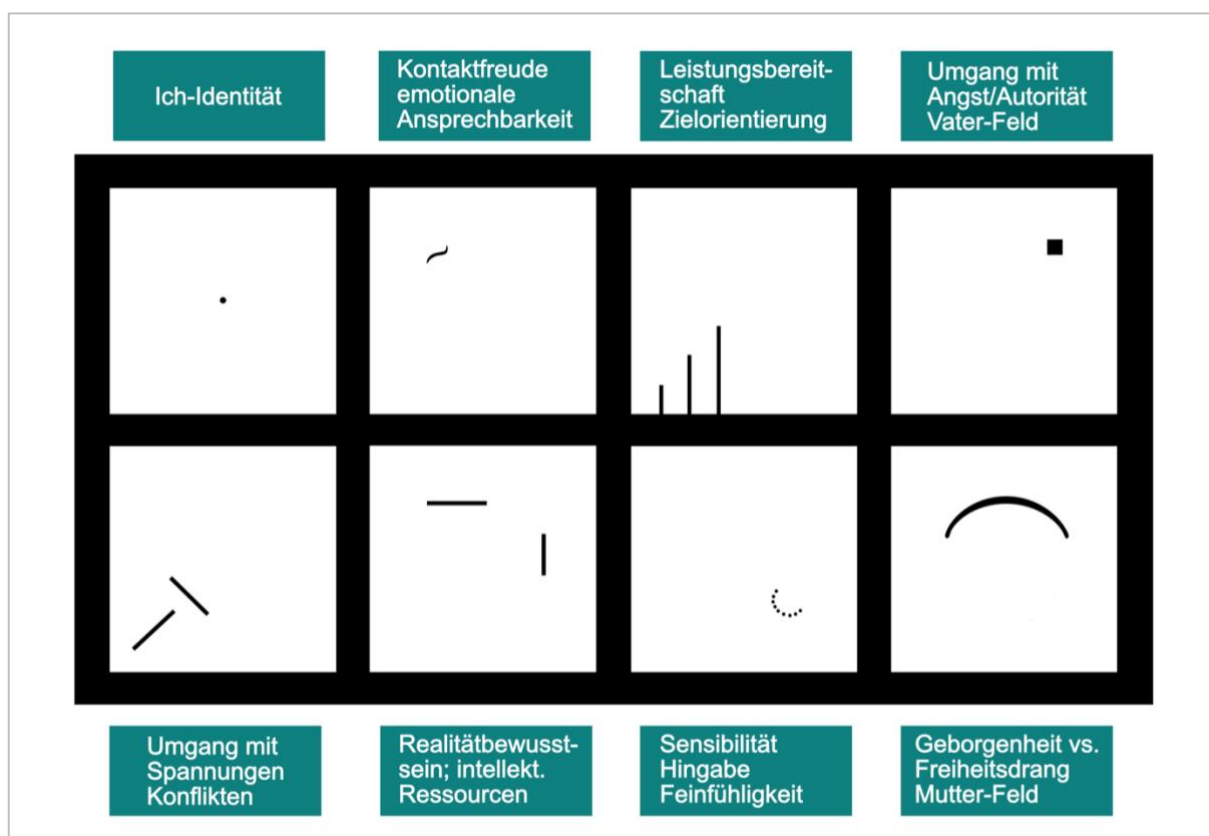


Abbildung 3: Übersicht Wartegg-Feldbedeutungen (eigene Darstellung)

Die Auseinandersetzung mit den Einzelfeldern erfolgt auf drei Ebenen, die nacheinander analysiert werden:

Erste Auswertungsebene: Grundformen

Nach Klausner (2002) werden die Einzellösungen betrachtet mit der Frage, wie gut der vorgegebene Charakter des Anfangszeichens in die Zeichnung integriert wurde. Bei den bogigen Feldern erwartet man eher lebensnahe Vorstellungen, in den restlichen Feldern

dagegen gegenständlich geprägte Zeichnungen. Es wird davon ausgegangen, dass je passender das Zeichen in die eigene Zeichnung integriert wurde, desto besser der Zugang der Person zum zugrundeliegenden Persönlichkeitsmerkmal ist. Am Ende dieser Auswertungsebene empfiehlt sich die Formulierung einer ersten Zusammenfassung und das Aufstellen von Arbeitshypothesen. In den folgenden beiden Auswertungsebenen kann dann versucht werden, diese Hypothesen zu bestätigen oder zu widerlegen.

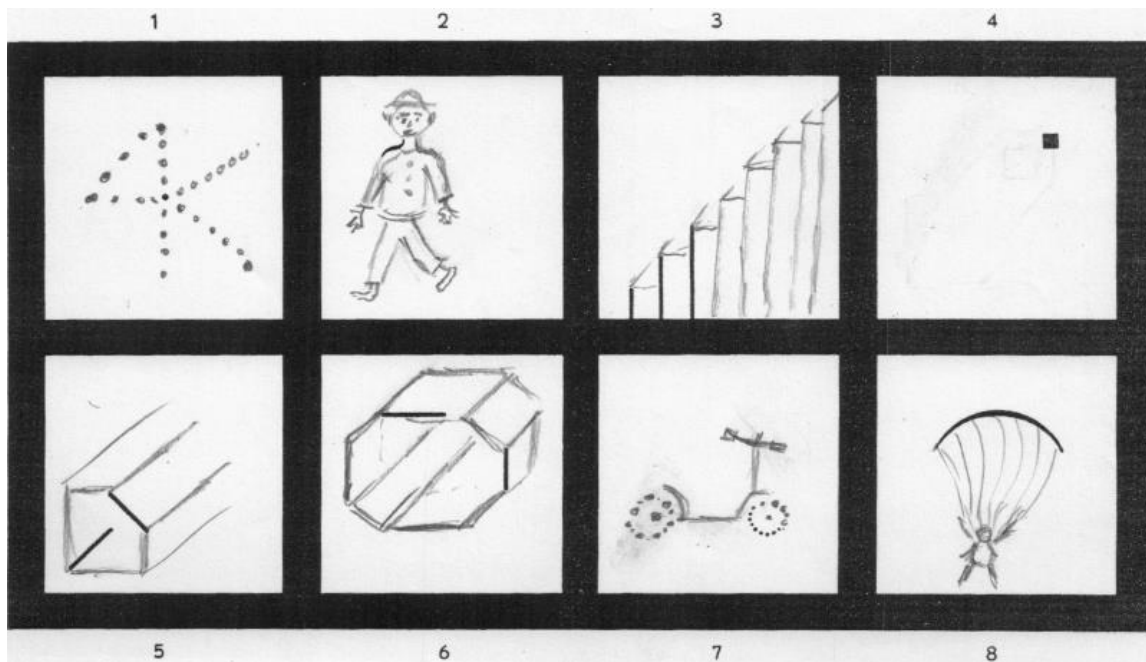


Abbildung 4: Wartegg-Zeichnung einer erwachsenen Person im Pensionsalter

Zweite Auswertungsebene: Wartegg-Merkmale

Diese Ebene der Auswertung geht auf August Vetter zurück und wird hier anhand des Arbeitshefts von Klauser (2002) vorgestellt. Jede Zeichnung wird einzeln hinsichtlich der folgenden Merkmale betrachtet:

- *Zeichenberührung*: Wird das vorgegebene Zeichen durch die Zeichnung berührt und direkt eingebunden, besteht für den*die Zeichner*in ein direkter Zugang zum psychischen Thema des Feldes. Wird das Zeichen ignoriert und nicht berührt, meidet die Person das entsprechende Thema und die Auseinandersetzung damit.
- *Dreidimensionale Darstellungen*: Die dritte Dimension in einer Zeichenlösung ist ein Hinweis auf Intelligenz und intellektuelle Möglichkeiten. Es kann unter anderem dahingehend gewertet werden, dass die Person bei dem Feld betreffenden Thema eine gute Metaebene und andere Perspektiven einnehmen kann. Es wird als Talentsignal angesehen.

- *Bewegungsantworten*: Ebenfalls auf Talente weisen bewegte Darstellungen hin. Die Bedeutung des Feldes wird aufgewertet und spricht für eine erhöhte Phantasiebeteiligung und gute psychische Verarbeitungsmöglichkeiten.
- *Originallösungen*: Selten werden die Anfangszeichen auf komplett originelle Weise neu und stimmig in die Zeichnungen integriert. Ist dies der Fall, wird dies ebenfalls als Talentsignal aufgefasst, da es dem*der Zeichner*in gelingt, ungewöhnliche und neue Gedankenverbindungen aufzubauen.
- *Differenzierung*: Sehr differenzierte Lösungen, also eine nuancierte Ausgestaltung der Zeichnung zeigt, dass der*die Zeichner*in zu vielfältigen Ausdrucksformen fähig ist und eine gute, detaillierte Wahrnehmung hat. Differenziert gezeichnete Felder sind ebenfalls als Talentsignal zu werten.
- *Wechsel* und *Perseverationen*: Wechsel meint Zeichnungselemente, die eigenständige Lösungen sind, also keine Wiederholungen des Anfangszeichens. Perseverationen bedeutet dagegen die Wiederholung des Anfangszeichens. Dies kann Anzeichen für Vorsicht, Überangepasstheit oder Hilflosigkeit sein. Wechsel werden immer dann interessant, wenn in Teilen der Zeichnung Perseverationen vorkommen, in anderen Feldern aber Wechsel. Jene Felder (mit den Wechseln) konnten also eigenständig beantwortet werden.
- *Fülle* und *Leere*: Fülle bezeichnet Zeichnungen, die sehr viele Elemente enthalten und dadurch komplex werden. Es besteht ein grosses Interesse am entsprechenden Thema des Feldes. Leere dagegen steht nicht unbedingt für ein Desinteresse, kann aber eine Nüchternheit oder Ängstlichkeit ausdrücken. Es wird sachlicher mit dem Thema umgegangen oder aber der*die Zeichner*in hatte Schwierigkeiten damit.
- *Grösse* und *Kleinheit*: Wird der Raum innerhalb des Rahmens eingenommen, spricht das für ein natürliches Selbstbewusstsein. Kleinheit dementsprechend zeigt gegensätzlich dazu eher zurückhaltende, bescheidene Tendenzen an.
- *Grenzbeachtung*, *-touchierung* oder *-überschreitung*: Hier geht es um Anpassungsfähigkeit und der Respektierung von Grenzen im Allgemeinen. Berührt die Zeichnung den schwarzen Rahmen, drückt der*die Zeichner*in damit Schwierigkeiten mit Grenzen oder eine Überforderung mit dem Thema des Feldes aus. Wird der Rahmen gar überschritten, zeigt die Person damit ein Expansionsbedürfnis innerhalb des Themas. Dies zeigt sich teilweise auch darin, dass andere Menschen „überfahren“ werden. Wird der Rahmen beachtet, kann von Anpassung und Rücksichtnahme ausgegangen werden.

- *Sorgfalt* und *Flüchtigkeit*: Die Begriffe bezeichnen treffend auch die entsprechenden Rückschlüsse, die sich bezüglich der Arbeitshaltung und Aufgabenzuwendung ableiten lassen.
- *Druck*: Je stärker der Druck, desto mehr Kraft und Energie liegt hinter der entsprechenden Lösung. Ist alles druckvoll gezeichnet, liegt viel Willenskraft, Energie vor und es stehen viele Reserven zur Verfügung. Druck in einzelnen Feldern sind Anzeichen für Spannungen mit dem psychologischen Thema. Schwacher Druck dagegen kann als Schwäche und generell weniger Reserven gewertet werden.
- *Schattierungen*, *Schwärzungen* und *Schärfe*: Schattierungen als grafischer Ausdruck sind positiv zu werten. Sie stehen für gestalterischen Ausdruck, Stimmungsansprechbarkeit und emotionalen Reichtum. Schwärzungen zeigen Themen an, die im Moment schwierig sind und stark beschäftigen. Schärfe und Schraffuren legen eine Vernunftbetonung und rationale Orientierung nahe.
- *Strichcharakter*: Der durchgezogene, unabgesetzte Strich deutet auf eine schwungvolle, sichere Haltung hin und vermittelt Selbstbewusstsein. Kritzelig ausgeführte, abgesetzte Striche dagegen sprechen eher für kontrollierte, vorsichtige Grundhaltungen.

Dritte Auswertungsebene: Symbole (nach Klauser)

Diagnostiker*innen suchen in den einzelnen Feldern nach Symbolen, insbesondere auch nach Ursymbolen (Klauser, 2002). Die Auswertung der Symbole gilt als der schwierigste Schritt, der den sorgsamsten Umgang erfordert. Avé-Lallemant (2016) weist explizit auf die Mehrdeutigkeit von Symbolen hin und betont, dass ein Symbol nie alleine gewertet werden kann, sondern stets im Gesamtzusammenhang des Lebens der Zeichner*innen gesehen werden muss. In Bezug auf den WZT schreibt sie:

Symbole sind mehrsinnig auslegbare „Hinweise“, die uns im Kontext der übrigen Bilder (...) den Weg zur Beratung (...) weisen können. Der Beratende muß sich dieser Komplexität immer bewußt bleiben. Die Hinweise sind jedoch deshalb so wertvoll, weil sie in sonst unerreichbare Tiefen der menschlichen Seele loten, die dem Ratsuchenden meist selber fremd und unerschlossen bleiben. (Avé-Lallemant, 2017, S. 12)

Die Arbeit mit Symbolen erfordert Erfahrung und entsprechend empfiehlt sich für die Entwicklung der Deutungsfähigkeit ständige Supervision. Vetter (2017) rät dazu, sich zur

Einübung der Arbeit mit dem WZT zunächst auf die zweite Auswertungsebene zu konzentrieren.

Nach Abschluss der drei Auswertungsebenen liegen den Diagnostiker*innen, einem Puzzle gleich, viele Merkmale der Persönlichkeit der Testperson vor. Es lassen sich drei Arten von Feldern kennzeichnen (Klauser, 2002):

- *Ressourcenfelder*: Immer dann, wenn das vorgegebene Zeichen in seiner Eigenart passend in die Zeichnung integriert und aufgenommen wurde, kann dieses Feld als Ressourcenfeld gewertet werden.
- *Entwicklungsfelder*: Das Zeichen wurde aufgenommen, aber nur ansatzweise ausgestaltet. Hier ist grundsätzlich ein Zugang zur entsprechenden Persönlichkeitseigenschaft vorhanden, sie ist aber noch entwickelbar.
- *Störungsfelder*: Wird das Zeichen oder der Charakter ignoriert (z.B. grafische Lösung mit geraden Linien in Feldern mit bogigem Anfangszeichen), übermalt, umgedeutet oder es wurde gar nicht gezeichnet, hat die Person Schwierigkeiten in der Auseinandersetzung mit dem zugrundeliegenden Thema.

Nach jeder Auswertungsebene sollte versucht werden, einen Bezug zu den ersten Arbeitshypothesen aus Ebene 1 herzustellen. Dieses Vorgehen strukturiert die Auswertung und erlaubt ein methodisches Vorgehen. Es wird auch Einsteiger*innen in der Arbeit mit dem Wartegg-Test möglich, sich an eine fundierte Auswertung zu wagen. Die mehrfache Überprüfung stellt eine Sicherheit her, welche die Beratungsperson bestärken kann, in die Besprechung des WZT mit den Klient*innen zu gehen.

Schritt 3: Ergebnisfilterung

Mit den gewonnenen Erkenntnissen lassen sich nun für die Beratung, insbesondere im Bereich BSLB, die Ergebnisse gewichten. Es empfiehlt sich, Ressourcen aus den entsprechend identifizierten Feldern in nächste Laufbahnschritte zu übernehmen. Aus den Entwicklungsfeldern lassen sich Empfehlungen zur persönlichen Weiterentwicklung für Ratsuchende ableiten. Störungsfelder können sorgsam angesprochen und überprüft werden. Gegebenenfalls kann hier eine Triage erfolgen, um Klient*innen eine Bearbeitung schwieriger Themen zu ermöglichen.

Abbildung 6 zeigt beispielhaft eine Wartegg-Zeichnung, die in einer Berufsberatung entstanden ist. Interessierte Leser*innen finden in Anhang B die zugehörige Auswertung gemäss dem oben beschriebenen Ablauf.

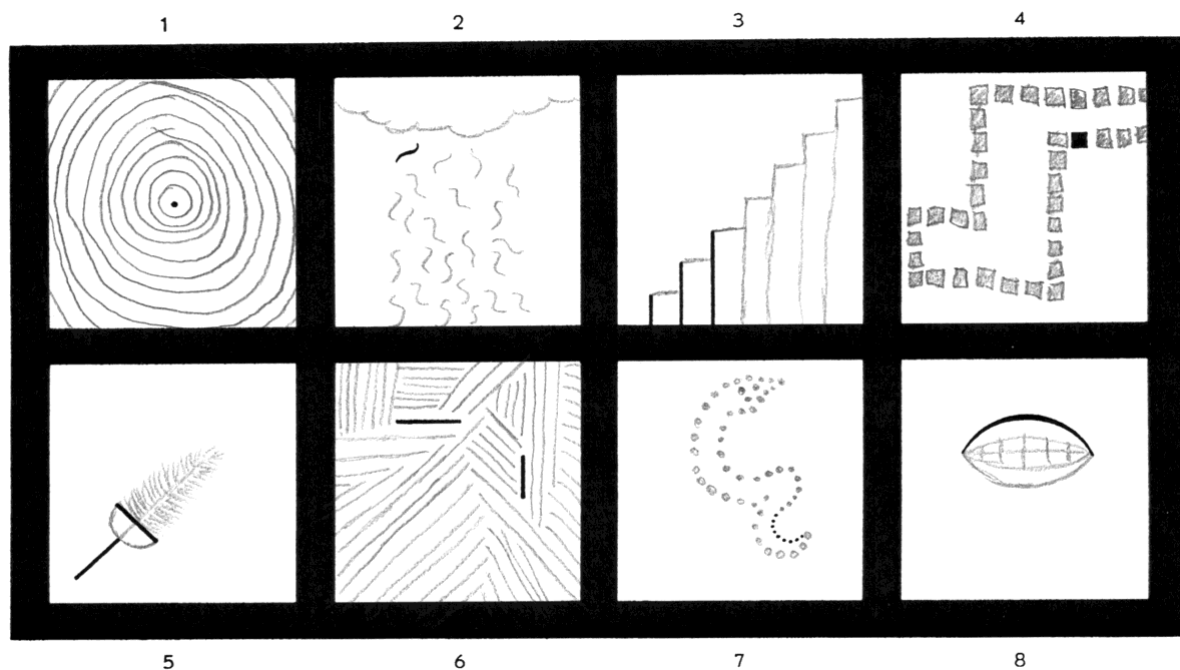


Abbildung 6: Wartegg-Zeichnung einer 15 Jahre alten Schülerin der 3. Oberstufe

2.2.2 Quantitative Ansätze und Scoring-Systeme

Neben den qualitativen Ansätzen der Auswertung haben sich verschiedene Auswertungsmethoden entwickelt, die sich an quantitativen Theorien orientieren. Die Psychologie strebte im Laufe des letzten Jahrhunderts zunehmend eine Anerkennung als Wissenschaft an und orientierte sich daher an wissenschaftlichen Gütekriterien. Daher haben sich bei der Auswertung des WZT ebenfalls verschiedene Schulen herausgebildet. Die qualitative Auswertung wird im deutschsprachigen Raum und Brasilien verfolgt. In Brasilien entwickelte Freitas den Ansatz Warteggs weiter, blieb aber bei einer mehrheitlich qualitativen Analyse (Pessotto & Primi, 2018; Roivainen, 2009).

Ein erstes quantitatives Bewertungssystem wurde in Finnland von den Psychologen Takala und Hakkarainen entwickelt und an mehr als 1000 Personen erprobt. Die Studie konnte zeigen, dass sich der WZT als guter Indikator für beruflichen Erfolg einsetzen liess (Roivainen, 2009). Ein neueres Verfahren, welches in der italienischen Tradition des WZT steht, wurde von Crisi entwickelt. Es würdigt die ursprüngliche Arbeit Warteggs, versucht aber mit einem neuen Bewertungssystem eine bessere wissenschaftliche Basis zu bilden.

Dabei orientiert sich Crisi an der Codierung und Bewertung des Rohrschach-Tests gemäss der römischen Schule und versucht eine Vergleichbarkeit beider Verfahren herzustellen (Pessotto & Primi, 2018). Zunächst wird eine qualitative Beschreibung der Persönlichkeitsbereiche vorgenommen, die von den acht Feldern des WZT, analog zur ursprünglichen Wartegg-Auslegung, abgeleitet sind. Anschliessend wird eine Einstufung der emotionalen, kognitiven und sozialen Reife der Testperson vorgenommen: erreicht, teilweise erreicht oder nicht erreicht. Anschliessend wird eine klinische Bewertung vorgenommen (Grønnerød & Grønnerød, 2012). Im Gegensatz zum rein qualitativen Ansatz, vergibt Crisi für jedes Feld in sechs Kategorien Punkte für die Ausführung hinsichtlich verschieden definierter Merkmale (Vari et al., 2017). Auf diese soll hier jedoch nicht näher eingegangen werden. Die Auswertung erfolgt computergestützt, was die Verrechnung der einzelnen Punkteskalen vereinfacht und standardisierte Persönlichkeitsprofile hervorbringt.

In ihrer Beschäftigung mit den Bewertungssystemen zum WZT kommen Pessotto & Primi (2018) zum Schluss, dass Crisis System gut definierte psychometrische Merkmale aufweise, aber keine Studien zur Validität der Technik vorlägen und die theoretische Basis und Gültigkeit nicht ausreichend nachgewiesen sei. Die Autoren gehen auch darauf ein, dass die verschiedenen Bewertungssysteme untereinander nicht vergleichbar seien, da sie kaum oder wenig Überschneidungen bezüglich der gemessenen Merkmale zeigten. Somit könnten die Systeme auch nicht herangezogen werden, um miteinander eine bessere wissenschaftliche Validität der Ergebnisse zu belegen.

Da es für die vorliegende Arbeit nicht relevant ist, wird hier nur das System von Crisi exemplarisch vorgestellt. Für eine eingehende Beschäftigung mit dem Thema empfehlen sich die Studien von Pessotto & Primi (2018) und die generelle Meta-Analyse zum WZT von Grønnerød & Grønnerød (2012).

2.3 Theoretische Einordnung des Wartegg Zeichentests

2.3.1 Projektive Verfahren in der Persönlichkeitsdiagnostik

Projektive Verfahren in der Persönlichkeitsdiagnostik entstanden unter dem Einfluss der Psychoanalyse und der Gestaltpsychologie. Der Begriff *Projektion* geht direkt auf Sigmund Freud zurück (Petermann & Daseking, 2015). Die Freud'sche Psychoanalyse definiert eine Projektion als Abwehrreaktion einer Person, welche unterbewusst abläuft. Die Person unterstellt dabei jemand anderem oder einem Objekt Eigenschaften, die es an sich selbst ablehnt. Sie projiziert demnach diese negativ empfundenen Eigenschaften auf etwas oder

eine dritte Person (Fisseni, 2004). Im folgenden Beispiel illustriert Fisseni (2004) dieses Konzept:

Person A behauptet: „Person B hasst mich.“ Wie jedoch eine Anamnese erkennen lässt, ist es in Wirklichkeit die Person A, welche Person B hasst. Aber das Erlebnis „Ich hasse B.“ widerspricht dem Selbst-Ideal von A, das Ich wehrt das Erlebnis ab und wandelt es in eine Projektion, die besagt: „Person B hasst mich.“ (S. 218)

Allen projektiven Methoden gemeinsam ist, dass die Testpersonen mit nicht eindeutigem Material konfrontiert werden. Dies können Bilder, Wörter oder auch Situationen sein. In jedem Fall ist für die Probanden nicht klar, welchen Sinn die präsentierten Materialien haben (Petermann & Daseking, 2015). Das gezeigte Material dient als Reiz und soll gemäss der Theorie die Testpersonen dazu veranlassen, eigene, unbewusste Gedanken und Gefühle zu äussern. Je nach Verfahren erfolgt dies im Erzählen von Geschichten, dem Aufstellen von Figuren oder Objekten, oder aber über Zeichnungen. Aufgrund der theoretischen Heimat in der Gestaltpsychologie gelten diese Äusserungen als *Gestalten*, in die die Proband*innen unbewusst ihre innere Gefühlswelt und Persönlichkeitseigenschaften hineinprojizieren (Fisseni, 2004).

Die aktuelle psychologische Lehre unterteilt projektive Verfahren in *Formdeuteverfahren*, *verbal-thematische Verfahren* sowie *zeichnerische- und Gestaltungsverfahren* (Braehler et al., 2002):

Formdeuteverfahren:

Bei diesen Tests werden den Testpersonen unterschiedliche, an sich uneindeutige Formen oder Muster präsentiert und sie werden gebeten, zu erzählen, was sie in der Darstellung sehen. Bedeutendster Vertreter dieser Kategorie ist Hermann Rorschach, der mit den nach ihm benannten Bildtafeln (Rorschach-Test) einen weit verbreiteten und gut untersuchten Test erarbeitet hat. (Petermann & Daseking, 2015). Neben diesem wohl bekanntesten Beispiel gibt es Abwandlungen oder ähnliche Verfahren (Braehler et al., 2002):

- Diapositiv-Z-Test (DZT)
- Zulliger-Tafeln-Test
- Holtzman Inkblot Technik (HIT)
- Deutungstest (Auffassungstest) von Ehrig Wartegg und August Vetter

Verbal-thematische Verfahren:

Auch hier steht das Entdecken unbewusster Motive und Gefühle im Vordergrund. Personen werden aufgefordert, Geschichten zu erzählen. Aus den Inhalten der Erzählungen schliesst man auf das innere Erleben und die individuelle Wahrnehmung der Person. Bedeutendstes Beispiel ist der *Thematische Apperzeptionstest* (TAT) den Henry Murray in Harvard entwickelte und in den 1930er Jahren vorstellte (Petermann & Daseking, 2015). Den TAT setzte man zu Beginn vornehmlich bei der Analyse des Lebenslaufs einer Person ein. Die Theorie geht davon aus, dass die Erzähler*innen beim Erzählen unbewusst frühere Erlebnisse oder auch aktuell bedeutende Themen in die Geschichte einbauen. Erkenntnisse, die sich aus den Geschichten ableiten lassen, bilden daher prägende Einflüsse aus der frühen Jugend und Kindheit wie auch aktuelle Bedürfnisse und Schwierigkeiten ab (Wittkowski, 2011).

Die Grundannahmen, dass über das Erzählen von Geschichten auf die inneren Beweggründe und Motive der Erzählenden geschlossen werden kann, werden auch in der aktuellen Forschung weiterhin angewandt. Beim Arbeitsmittel *Ressourcenbilder*, welches vom IAP der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) zur Verfügung gestellt wird (ZHAW/IAP, 2020), werden die Teilnehmenden aufgefordert, eine Geschichte zu einem vorher individuell ausgewählten Bild zu erzählen. Die Anweisungen orientieren sich an denen des TAT (Schreiber, 2020).

Zeichnerische und Gestaltungsverfahren:

Die dritte Gruppe der projektiven Verfahren zieht unter anderem Zeichnungen, die von Personen angefertigt werden, zur Diagnostik bezüglich Persönlichkeit, aber auch Störungen und Ressourcen heran. Es wird immer ein konkreter Auftrag erteilt, den die Testteilnehmenden umsetzen sollen. Unterschieden werden thematische und athematische Verfahren (Wittkowski, 2011). Thematische Verfahren geben ein klares Sujet vor, das gezeichnet werden soll (z.B. einen Baum, einen Menschen, ein Tier oder ähnliches). Die athematischen Zeichentests erwarten dagegen zum Beispiel das Ergänzen oder Fortsetzen von vorgegebenen Zeichen zu einer kompletten Zeichnung. Der WZT fällt in diese Kategorie. Weitere Beispiele sind der *Baumtest*, *Familie in Tieren* oder auch der *Mann-Zeichen-Test* (MZT).

2.4 Chancen des Wartegg Zeichentests

Projektive Verfahren bieten eine Reihe von Möglichkeiten, die jedoch, wie in kaum einer anderen Klasse von Verfahren, entweder sehr positiv oder negativ diskutiert werden, was zu einem Teil auf die zugrundeliegende Theorie zurückgeführt werden kann. Auf der Haben-Seite können für den Wartegg-Test die folgenden Punkte festgehalten werden:

2.4.1 Breite Erfassung der Persönlichkeit

Der WZT bildet ein breites Bild der Persönlichkeit ab. In Kombination mit quantitativen Fragebogen lassen sich weitere Persönlichkeitsmerkmale oder auch emotional bedeutende Aspekte erfassen (Petermann & Daseking, 2015). Er wird daher auch häufig für die psychologische Diagnostik mit Kindern verwendet und kommt bei schulpyschologischen Settings zum Einsatz. Über das Material kann ein Zugang zur inneren Erlebenswelt von Kindern gefunden werden und kann auch ohne eine detaillierte Analyse und Deutung bei der Informationssammlung hilfreich sein. Auch lässt er sich zum Erkennen von ADHS und zur Abgrenzung anderer nervöser Verhaltensauffälligkeiten einsetzen.

Fisseni (2004) weist explizit darauf hin, dass projektive Aussagen in Form von Deutungen, Geschichten oder Zeichnungen es den Klient*innen ermöglichen, Probleme zu benennen, die belastend wirken, jedoch nicht als solche erkennbar sind. Die Bereitstellung solcher Heurismen sind ein entscheidender Beitrag projektiver Verfahren in einer Beratung.

2.4.2 Geringe Manipulationsmöglichkeiten

Der WZT erlaubt den Testpersonen, sich frei und unvoreingenommen auf das Verfahren einzulassen. Damit geben projektive Verfahren Raum für spontanen Ausdruck (Fisseni, 2004). Durch die Unvorhersehbarkeit der Ergebnisse beziehungsweise der Aufgabenstellung ist es weniger einfach, den Test zu manipulieren. Die grösste Manipulation ist in diesem Fall eine Verweigerung der Teilnahme, was jedoch auch bei allen anderen psychometrischen Erhebungsmethoden möglich ist. Im Gegensatz zu Fragebögen und Persönlichkeitsinventaren lassen sich in projektiven Verfahren, wie dem WZT, auch die Entstehung und der Verlauf von Problemen abbilden und in der Beratung aufgreifen. Daraus können deutlich breiter ansetzende Interventionen entwickelt werden, die weniger die Symptome, als die Ursache von Schwierigkeiten im Fokus haben. Die Klient*innen verstehen, warum gewisse Themen sie belasten und können neue Ansätze für die Bewältigung und persönliche Weiterentwicklung formulieren.

2.4.3 Hypothesenentwicklung zum Gesprächsaufbau

Petermann und Daseking (2015) sehen in projektiven Verfahren gute Werkzeuge den Beziehungsaufbau zwischen ratsuchender Person und Berater*in zu fördern und auch Informationen zu sammeln. Eine tiefgreifende Deutung der Zeichnung sei hierfür nicht nötig. Die Autoren erachten es als wichtig, projektive Verfahren nicht als hypothesenbestätigend zu begreifen. Stattdessen dienen sie der Entwicklung von Hypothesen. In vielen diagnostischen Testkoffern der öffentlichen BSLB ist der WZT inzwischen als *Arbeitsmittel* aufgeführt. Dies reflektiert den erfolgreichen Einsatz des Verfahrens bei der Beziehungsgestaltung innerhalb einer Beratung.

Für zahlreiche Autoren unterstützen projektive Diagnostikwerkzeuge die Beratung aufgrund der vorgenannten Chancen. Es wird jedoch auch darauf hingewiesen, welchen Stellenwert die Ausbildung und ständige Reflexion der eigenen Arbeit auf Seiten der Diagnostiker*innen hat (Billmann-Mahecha & Drexler, 2019; Fisseni, 2004; Petermann & Daseking, 2015; Wittkowski, 2011). Regelmässige Supervision wird als elementar beschrieben, um stets einen möglichst objektiven Blick auf die Zeichnungen haben zu können und die eigene Hypothesenbildung kritisch zu hinterfragen.

2.5 Kritik am Wartegg Zeichentest

2.5.1 Wissenschaftliche Gütekriterien

Der WZT teilt sich die generelle Kritik der wissenschaftlichen Forschung mit allen anderen projektiven Verfahren. Wittkowski (2011) untersucht in seiner Auseinandersetzung insbesondere Fragen hinsichtlich der Gütekriterien, die sich ergeben, wenn man die Verfahren anhand der klassischen Testtheorie betrachtet, welche hier zusammenfassend erwähnt werden:

Bezüglich der *Reliabilität* kommt er zum Schluss, dass sich zwischen den Auswertungen durch verschiedene Personen gute Übereinstimmungen nachweisen liessen, solange die Auswertung gut strukturierten und operationalisierten Anweisungen folgte, an die sich alle Auswerter*innen hielten. Dieser Ansatz wird in der Auswertung nach Klausner reflektiert. Durch das strukturierte Vorgehen mit mehreren Einzelebenen wird ein operationalisiertes Vorgehen entworfen, das bisher in dieser Form nicht für den WZT aufgebracht worden ist.

Bei der Auswertung des Gesamteindrucks, wie er in vielen Tests, so auch im Wartegg Zeichentest, verlangt wird, nahm die Übereinstimmung zwischen Auswerter*innen deutlich

ab. Eine Gesamtbetrachtung ist demnach auch in wesentlich geringerer Masse operationalisierbar. Schwierig wird das Erreichen einer guten *Retest-Reliabilität*. Zum einen bilden alle Persönlichkeitsverfahren immer eine Momentaufnahme ab, andererseits können projektive Verfahren kaum ein zweites Mal von einer Testperson unvoreingenommen durchgeführt werden. Insbesondere dann, wenn der ersten Testdurchführung eine eingehende Besprechung der Ergebnisse und damit auch des Auswertungsvorgangs folgte.

Komplex wird die Beschäftigung mit der *Validität* zeichnerischer Methoden. Gemäss Wittkowski müssen die Verfahren hier unterschiedlich untersucht werden, je nach Fragestellung, die das jeweilige Verfahren zu beantworten sucht. Mit dem *Draw-a-Person-Test* konnten gute Ergebnisse bezüglich der Validität erreicht werden, wenn man den Test zur Bestimmung kognitiver Leistungen einsetzte. Bei der Betrachtung psychischer Störungen jedoch konnten weniger Übereinstimmungen zwischen den Ergebnissen von Zeichnungen und standardisierten Fragebogen erreicht werden. Dies vor allem auch deshalb, weil die Items selten auf derselben Ebene liegen und daher nicht gut miteinander vergleichbar sind. Die Konstruktvalidität mache gemäss Wittkowski keinen Sinn, da zeichnerischen Verfahren kein bestimmtes Intelligenzmodell zugrunde liege und es daher auch keine Konstrukte abbilde.

Am bedeutendsten für die BSLB dürfte sein, dass zeichnerische Gestaltverfahren affektiv wichtige Aspekte des Bewusstseins abbilden. Hier plädiert Wittkowski für eine *Triangulation*, also eine Validierung der Ergebnisse des Tests über die Kombination verschiedener Techniken. Er schlägt vor, die Testpersonen bei der Bearbeitung des Tests zu beobachten und diese Verhaltensbeobachtungen mit den Erkenntnissen aus dem Verfahren mit der Person zu besprechen. Diese *Exploration* stellt somit das Mittel zur Validierung der Methode dar und macht den Zeichentest zu einem vollwertigen Verfahren.

Allen zeichnerischen Gestaltverfahren liegt in der Auswertung eine Interpretation oder Deutung zugrunde. Diese sind kaum belegt und müssen als Deutehypothesen verstanden werden (Fisseni, 2004). Damit besteht immer auch das Risiko einer Überinterpretation (Billmann-Mahecha & Drexler, 2019) oder auch einer Projektion durch die auswertende Person in die Zeichnung.

Exkurs: Objektivität im Zusammenhang projektiver Verfahren

Bei der Beschäftigung mit projektiven Persönlichkeitsverfahren fällt auf, dass die genannten Ansätze im Vergleich mit anderen Verfahren betrachtet werden. Diese anderen Tests werden gemäss Fisseni (2004) meist in Form von Fragebogen präsentiert und sind nach den Regeln der Testtheorie konstruiert. Sie werden daher oft als *objektive Verfahren* definiert.

Meyer und Kurtz (2006) setzten sich kritisch mit dieser Klassifizierung auseinander und betrachten insbesondere die implizite Andeutung, projektive Verfahren seien als Antagonisten der objektiven Methoden subjektiv oder zumindest nicht objektiv. Die Begriffe sind gemäss den Autoren zu schwammig und können demzufolge missverständlich gebraucht werden. So impliziert der Begriff „objektiv“ eine Präzision und Richtigkeit, welcher verzerrende Einflüsse ausschliesst. Insbesondere bezogen auf die Auswertungsskalen von Fragebogen erzeugt die Bedeutung des Begriffs eine Gewissheit, die der tatsächlichen Unsicherheit der Ergebnisse nicht vollumfänglich gerecht wird. Sie schreiben dazu:

More substantively (...) if the kind of self-report scales that are classified as objective actually were “objective” in a meaningful sense of that word, then there would not be such a huge literature examining the various response styles and biases that affect scores derived from these instruments. (S.223)

Meyer und Kurtz plädieren aufgrund der gezeigten Probleme mit den Begriffen „objektiv“ dafür, strukturierte Fragebögen als „*self-report inventories*“ (S.224) zu bezeichnen. Im Deutschen scheint hier tatsächlich das Wort *Fragebogen* ausreichend. Für die projektiven Verfahren fällt den Forschern eine eindeutige Festlegung auf eine alternative Bezeichnung schwer. Projektive Methoden sind sehr heterogen und daher nicht mit einem einzelnen Begriff adäquat zu beschreiben:

The wide differences among these tasks makes [sic] it challenging to find a suitable alternative term that accommodates all of their diverse features. Some possibilities include “performance tasks”, “behavioral tasks”, “constructive methods”, “free response measures”, “expressive personality tests”, “implicit methods”, or even “attributive tests”. It is unlikely that any one of these labels would satisfy all experts. (Meyer & Kurtz, 2006, S. 224)

Wenngleich es für die vorliegende Arbeit nicht angezeigt ist, hier eine Entscheidung zu treffen, erscheint es dennoch wichtig, der wissenschaftlichen Diskussion bezüglich der Bezeichnung projektiver Verfahren Raum zu geben. Die rein der Begrifflichkeit innewohnende, implizit weniger positiv konnotierte Bedeutung scheint relevant vor dem Hintergrund des Einsatzes des WZT und anderer ähnlicher Verfahren. Inzwischen wurde der

WZT in aktuellen Studien, die in Englisch verfasst wurden, als *performance-based* gemäss der Definition von Meyer und Kurz klassifiziert (Vari et al., 2017).

2.5.2 Zersplitterte theoretische Fundierung

Der WZT erreichte nie eine derart grosse Verbreitung, wie dies etwa dem Rorschach-Test gelang. Dieser wurde international breit eingesetzt und immer weiter erforscht, was zu einer guten Etablierung führte. Ehrig Wartegg dagegen gelang es nicht, seine theoretische Basis für seinen Zeichentest durchgehend schlüssig zu argumentieren. Warteggs persönliche Lebensgeschichte inmitten der geopolitischen und ideologischen Verwerfungen des Zweiten Weltkrieges zwangen ihn dazu, seinen Test immer wieder der gängigen Lehrmeinung des jeweils aktuellen politischen Betriebs anzupassen. Dies verwässerte damit die von ihm aufgestellte Grundtheorie (Lockot, 2000). Auch versuchte er sich in der Verknüpfung von Konzepten, die inhaltlich wenig Überschneidungen hatten und er vereinte verschiedenste Theorien und integrierte deren Ideen: Psychoanalyse, mystische Philosophie, die konfuzianische Philosophie des Yi Jing und die moderne Kunst (Roivainen, 2009). Die Sympathie Warteggs mit der Gestaltpsychologie der Leipziger Schule und der daraus entstandenen Ganzheitspsychologie verschafften Wartegg zusätzliche kritische Stimmen im Laufe seines Lebens (Roivainen, 2009; Wirtz, 2020).

Die Entstehungsgeschichte des WZT ist auch ein spannendes Abbild der politischen Verhältnisse rund um den Zweiten Weltkrieg. An dieser Stelle sei auf die detaillierte Entwicklungsgeschichte des Verfahrens in Anhang C verwiesen.

Das Resultat dieser zersplitterten Theoriebegründung in verschiedenen politischen Systemen war, dass das Verfahren nie einen einheitlichen Standard bezüglich der Auswertung erlangte und sich über den Erdball verstreut sehr isoliert weiterentwickelte. Dies führte zu sehr verschiedenen Auswertungsmethoden. Auch geriet Wartegg unter Druck, sein Verfahren zu objektivieren und widmete sich in seinem letzten Lebensjahrzehnt der Erarbeitung eines Bewertungssystems (Petzold, 2000), wodurch er sich selbst von seinem ursprünglichen Ansatz etwas entfernte.

Der WZT wurde dennoch zu einem viel genutzten Werkzeug, beispielweise in der Berufsberatung, aber auch generell in der Rekrutierung (Grønnerød & Grønnerød, 2012). Auch in der Schweiz kommt der WZT in der BSLB nach wie vor zum Einsatz. Es finden sich jedoch kaum Anweisungen oder Anleitungen, wie man den WZT am besten mit den Klient*innen bespricht. Zwischenzeitlich entwickelte die Forschung neue Verfahren, die unbewusste Persönlichkeitsanteile, Motive und Werte einer Person zum Vorschein bringen

können. Daneben veränderte sich die Grundhaltung der BSLB selbst über das letzte Jahrhundert grundlegend und führte zu einem anderen Verständnis der Rolle der Beratenden, was im folgenden Kapitel erläutert wird. Mit dem Career Construction Interview wird dann auch eine aktuelle Methode zur Erfassung unbewusster Motive und Persönlichkeitsanteilen vorgestellt.

3 Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung heute

3.1 Paradigmenwechsel seit den Anfängen bis heute

Die einsetzende Industrialisierung führte Anfang des 20. Jahrhunderts zur Entstehung dessen, was wir heute als BSLB kennen. Savickas (2015) hat für die Entwicklung der BSLB von damals bis heute drei wesentliche Entwicklungsschritte oder *Paradigmen* beschrieben. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die BSLB geboren. Aus der Sozialarbeit heraus entwickelte sich die Erkenntnis, dass es Methoden bräuchte, jungen, angehenden Berufsleuten den jeweils für sie passenden Beruf zu finden. Aus diesem Passungsgedanken heraus wurde von nun an *Vocational Guidance* angeboten, wie Savickas diesen ersten Schritt nennt.

Mit zunehmender Automatisierung, dem Zusammenwachsen der Welt und der einsetzenden Digitalisierung veränderte sich der Fokus der Beratung. Unternehmen wuchsen und mit ihnen die Karrierechancen innerhalb der Organisation. Allerdings mussten sich die Arbeitskräfte selbst ebenfalls entwickeln, um diese Karriereleitern erklimmen zu können. Die Beratung musste den reinen Passungsgedanken erweitern und die Ratsuchenden beim Prozess der persönlichen Weiterentwicklung unterstützen. Savickas nennt dieses Paradigma *Career Education* (2019).

Unser aktuelles Arbeitsumfeld ist geprägt von der Digitalisierung und einer vollkommenen Durchdringung aller Sektoren durch digitale Technologien. Künstliche Intelligenz verdrängt und ersetzt zunehmend Arbeitsplätze. Ein hochdynamisches Umfeld führt zu komplexen Fragestellungen und ganz neuen Herausforderungen für die Menschheit. Die Frage nach einem Sinn der eigenen Tätigkeit in einer immer mehr von Maschinen dominierten Arbeitswelt ist in den Mittelpunkt gerückt. In der BSLB haben wir das Paradigma des *Life Designs* (Schreiber, 2020) erreicht.

3.2 Die Rolle der Klient*innen in der Beratung

Die Anliegen der Klienten der BSLB haben sich zusammen mit den veränderten wirtschaftlichen Arbeitsfeldern stets mitentwickelt. Schreiber (2020) erläutert, dass die drei Paradigmen der BSLB sich mit denen wirksamer Beratung überschneiden, welche von McAdams definiert wurden. Persönlichkeit besteht aus drei, sich überlagernden Ebenen: dem Selbst als *Objekt*, *Subjekt* und *Projekt*.

In den Anfängen der BSLB, der *Vocational Guidance*, versuchte man eine bestmögliche Passung zwischen Beruf und Arbeiter*innen zu erreichen. Damit dies gelingen konnte, untersuchte man, welche Persönlichkeitseigenschaften (Interessen, Neigungen, zum Teil Fähigkeiten) eine Person für eine bestimmte Tätigkeit mitbrachte und suchte einen dazu

passenden Beruf. Dies mit möglichst *objektiven* Methoden. Die von Holland erarbeitete RIASEC Typologie ist wohl das bekannteste Ergebnis der Beschäftigung mit dem Passungsgedanken.

Mit den veränderten Arbeitsumgebungen und Karrierepfaden innerhalb von Organisationen wurden Motive, persönliche Ziele und Interessen mehr gewichtet und das Erlangen von Selbstwirksamkeit zur Bewältigung der verschiedenen beruflichen Stationen wurde gefördert. Es geht um die *subjektive* Sicht der Ratsuchenden innerhalb der Beratung. Heute sehen sich Arbeitnehmer*innen einer hochdynamischen, sich schnell entwickelnden Arbeitswelt gegenüber. Sie sind sehr mobil und verändern sich beruflich viel häufiger. Dabei suchen sie danach, die eigene Identität zu definieren, zu bewahren und auch zu leben und versuchen, passende Tätigkeiten zu finden. Die ganz persönlichen Lebensthemen müssen einen Platz in der Welt finden (Schreiber, 2020). Beratung muss diesem Ansatz gerecht werden. Savickas schreibt hierzu knapp und passend:

To provide counseling to individuals that moves from fitting life into one's work to fitting work into one's life requires constructionist interventions that deal with designing a life and deciding how the work role serves that life.

The new question is not what do you want to be but rather how do you want to be? (2019, S. 13)

3.3 Life Design und die Career Construction Theory

Der Wartegg Zeichentest wird bald 100 Jahre alt. In der Zwischenzeit hat sich die BSLB und die Werkzeuge der Beratung weiterentwickelt. Es darf die Frage gestellt werden, ob der WZT noch einen Platz im Diagnostikkoffer neben den aktuellen Verfahren haben kann. Daher wird nun die aktuelle, von Savickas entwickelte Career Construction Theory und das CCI vorgestellt, um zu zeigen, wie Beratung bei Laufbahnfragen heute verstanden wird.

3.3.1 Life Design als vereinendes Paradigma

Savickas hat mit der Formulierung des Life Design Paradigmas kein neues Konzept erarbeitet, sondern er definiert Life Design als einen Rahmen, in den aktuelle Entwicklungen der Arbeitswelt aufgenommen werden. Im Life Design hat Savickas beispielsweise auch narrative Ansätze integriert, welche aber bereits im vorherigen Paradigma ihren Ursprung haben (Schreiber, 2020).

Savickas nennt den Beratungsansatz im Life Design *Career Counseling* und die zugrundeliegende Theorie *Career Construction Theory* (CCT). Klient*innen werden als Autor*innen ihrer eigenen Geschichte definiert, die sie erzählen und damit sich selbst erklären. Sie begreifen sich selbst als das *Projekt* der Beratung, stehen also mit ihrer eigenen, selbst konstruierten Geschichte im Mittelpunkt. Als Prozessexpert*innen kommt Berater*innen eine begleitende Rolle zu. Sie sehen die Klient*innen stets in einer Expert*innenrolle für deren eigene Geschichten. Dabei unterstützen sie ihre Kundschaft dabei, innere Motive, Lebensthemen oder auch tiefliegende Werte erkennen und daraus sinnstiftende Ideen ableiten zu können, um so die eigene Identität weiterzuentwickeln (Schreiber, 2020). Die Career Construction Theory als Modell sieht Klient*innen als soziale Akteur*innen und autobiografische Autor*innen, welche durch Arbeit und soziale Beziehungen eine Selbstkonstruktion aufbauen. Diese ist der Kern der Betrachtung. Ging man in den vorherigen Paradigmen stets davon aus, dass das eigene Leben sich an die Arbeit anzupassen habe, stellt das Life Design dieses Konzept auf den Kopf und ergründet, wie man die Arbeit an das eigene Leben anpassen kann (Savickas, 2019).

3.3.2 Das Career Construction Interview als Methode

Durch die erhöhte Mobilität der Arbeitnehmenden kommt es permanent zu Verlusten. Häufig wechselnde Arbeitsplätze bedeuten, dass die Menschen stets etwas los- und zurücklassen müssen. Dabei müssen sie loslassen können, was sie getan haben, aber nicht, wer sie als Person sind. Savickas (2019) führt an, dass die eigene Identität - das Selbst - sich in Form von Geschichten festhalten und für neue berufliche Schritte mitnehmen lässt. In Geschichten zeigen sich gelernte Lektionen, welche als Wegweiser für neue, zukünftige Stationen dienen können. Aufbauend auf den Theorien des Narrative Counselling entwickelte er das *Career Construction Interview* (CCI). In diesem strukturierten Interview werden den Klient*innen sechs einfache Fragen gestellt (siehe dazu Tabelle 1). Anhand der sehr konkreten Situationen, die von den Kund*innen geschildert werden, dekonstruiert man in der Beratung die zentralen Bedeutungsinhalte und rekonstruiert sie anschliessend in einem Lebensportrait. Es werden aber keine Fakten analysiert, sondern es geht darum verbindende Elemente und Muster in den Geschichten zu entdecken. Die Verantwortung für die Dekonstruktion bleibt stets bei den Klient*innen. Berater*innen können jedoch auch ihrerseits Vorschläge einbringen (Schreiber, 2020).

| Frage im CCI (Konstruktion) | Dekonstruktion | Bezug zur CCT |
|--|--|--|
| 1. Wie kann ich Sie dabei unterstützen, Ihre Laufbahn weiter zu entwickeln? | Beratungsziel definieren; Fokus auf den nächsten „Akt“ der beruflichen Entwicklung setzen. | Das Narrativ der aktuellen Herausforderung definieren. |
| 2. Wen haben Sie als Kind im Alter zwischen 3 und 6 Jahren bewundert? Erzählen Sie von dieser Person. | Persönlichkeits- und Charaktereigenschaften; Werte und das Portrait des Selbst als Akteur ableiten | Paradigma der Passung , expliziter Handlungsplot |
| 3. Was für Zeitschriften lesen Sie regelmässig? Welche Fernsehsendungen oder Homepages schauen Sie gerne? Was mögen Sie daran? | Manifeste Interessen, bevorzugte Arbeitsumgebungen; das Portrait des Selbst als Agent ableiten | Paradigma des lebenslangen Lernens , expliziter Handlungsplot |
| 4. Welches ist Ihr Lieblingsbuch oder -film? Erzählen Sie mir die Geschichte. | Portrait des Selbst als Autor mit einem Skript für den aktuellen Akt verbinden □ konkrete Vorgehensweise ableiten | Paradigma des Life Designs , expliziter Handlungsplot |
| 5. Welches ist Ihr Lieblingspruchwort oder -motto? | Rat an sich selbst □ Lösung für die aktuelle Herausforderung | expliziter Handlungsplot |
| 6. Welches sind Ihre frühesten Kindheitserinnerungen? Bitte schildern Sie drei Erinnerungen aus dem Alter zwischen 3 und 6 Jahren. | Aktuelle Herausforderung inklusive (unerfüllte) Bedürfnisse sowie Lebensthemen ableiten | impliziter Handlungsplot |

Tabelle 1: Career Construction Interview und CCT nach Schreiber (2020, S. 152)

In der Beratung werden die Erkenntnisse aus dem CCI in einem Lebensportrait vereint. Es nimmt Bezug auf die Vergangenheit, also die Entstehung von Werten und persönlichen Eigenschaften. Aber es leitet daraus auch Orientierung für die aktuelle Situation ab und bietet einen Wegweiser für die Zukunft an. Dieses Portrait widerspiegelt die soziale Einbettung der ratsuchenden Person aus deren subjektiver Sicht. Es entsteht ein Handlungsplot, der sich aus den vielen kleinen Sequenzen des Interviews speist. Seine Relevanz erhält dieses Narrativ durch die Sinnhaftigkeit, welche die Klient*innen während der Dekonstruktion in ihrem eigenen Handeln erkennen können. Die Fragen zwei bis fünf des Interviews erfragen ganz konkret fassbare Ziele und stellen den expliziten Handlungsplot dar (Schreiber, 2020). Es ist wichtig zu betonen, dass Berater*in und Klient*in aus den Antworten explizit *subjektive* Erkenntnisse gewinnen. Klient*innen können diese Erkenntnisse nutzen, um im eigenen Handeln Sinnhaftigkeit zu erkennen. Frage sechs betrachtet Lebensthemen, die eine Person über lange Zeit entwickelt hat. Für Savickas bieten die Erkenntnisse aus den anderen Fragen bereits eine Grundlage zur Bewältigung oder zumindest einen Ansatz zur Bearbeitung dieser zentralen Lebensthemen (2015).

Mit dem Lebensportrait halten die Klient*innen eine konkrete Handlungsanleitung in der Hand, um selbstwirksam in die Zukunft gehen zu können. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst führt zu einer Reflexion mit sich als Person und zu einer neuen

Selbstklarheit. Dadurch entsteht Selbstvertrauen und eine zuversichtliche Haltung wird möglich. Alle nun folgenden, neuen Erfahrungen im sozialen Kontext entwickeln die berufliche Identität weiter und führen letztlich zu einer Ko-Konstruktion des Selbst innerhalb dieses sozialen Kontexts (Schreiber, 2020).

Mit dem CCI steht der BSLB ein Verfahren zur Verfügung, das der aktuellen Forschung gerecht wird und den Klient*innen eine hohe Selbstverantwortung zuspricht und auch deren ganz individuelle, subjektive Bewertung des eigenen Lebens und Handelns würdigt. Berater*innen begleiten einen Prozess zur Selbsterkenntnis und bringen eigene Vorschläge zur Dekonstruktion mit ein, überlassen aber den Ratsuchenden stets die Verantwortung für eine letztendlich sinnstiftende Deutung. Es ist ein modernes Verfahren, das Platz hat für Erkenntnisse aus vorangegangenen Paradigmen der Laufbahnberatung und führt diese fort.

Im folgenden Kapitel wendet sich die Arbeit wieder dem Wartegg Zeichentest zu und lässt Fachleute der BSLB zu Wort kommen, um über Einsatz, Auswertung und Besprechung zu berichten.

4 Einsatz und Besprechung des Wartegg Zeichentests in der Berufs- und Laufbahnberatung

4.1 Untersuchungsmethode: Expert*innen-Interviews

Um die Relevanz des WZT in der heutigen BSLB zu untersuchen, sollen Fachleute der Berufs- und Laufbahnberatung zu ihren ganz persönlichen Erfahrungen und Erkenntnissen im Umgang mit dem Zeichenverfahren befragt werden. Zunächst werden einige grundsätzliche Definitionen vorgenommen:

4.1.1 Begriffsklärungen

Ein *Interview* ist gemäss Wernitz (2018) eine mündliche Befragung einer Person. Ziel ist es, sich einem Thema über ein kontrolliertes, methodisches Fremdverstehen zu nähern. Dabei kommen Expert*innen zu Wort. Der Status *Expert*in* wird durch die Befrager*innen nach deren Forschungsinteresse verliehen und ist daher relational. Meist zeichnen sich die Expert*innen durch einen besonderen Zugang zu Informationen aus, die sie aufgrund ihrer Stellung oder Tätigkeit im Forschungsfeld haben. Ziel ist es immer, die persönliche Perspektive der interviewten Person aufzunehmen. Demnach kann ein*e Interviewpartner*in „jeder Mensch sein, dessen spezifisches Wissen für die Untersuchung relevant ist“ (Gläser & Laudel, 2010 in Wernitz, 2018, S. 5).

4.1.2 Nichtstandardisiertes Leitfadeninterview

Interviews lassen sich nach mehreren Kategorien klassifizieren. Das wichtigste Kriterium zur Unterscheidung nach Wernitz (2018) lässt sich am *Standardisierungsgrad* festmachen. Es wird unterschieden in standardisierte, halbstandardisierte und nichtstandardisierte Interviews. Die Unterschiede liegen in der Verbindlichkeit des Wortlauts der Fragen und auch der gegebenen Antwortmöglichkeiten (siehe Tabelle 2).

| | Frage Wortlaut und -reihenfolge | Antwortmöglichkeiten |
|---------------------------------|--|----------------------|
| Standardisiertes Interview | Vorgegeben | Vorgegeben |
| Halbstandardisiertes Interview | Vorgegeben | Nicht vorgegeben |
| Nichtstandardisiertes Interview | Nicht vorgegeben, nur die Themen sind vorgegeben | Nicht vorgegeben |

Tabelle 2: Klassifizierung von Interviews nach Wernitz (2018)

Für die vorliegende Arbeit wurde ein nichtstandardisiertes Interview gewählt, welches sich an einem Leitfaden orientiert. Solche *Leitfadeninterviews* handeln vorgegebene

Themenbereiche ab und enthalten dazu passende Fragestellungen. Allerdings ist weder die Reihenfolge der Fragen noch die Formulierung verbindlich. Es soll sich ein möglichst freier Gesprächsverlauf entwickeln, der Raum lässt für die Gedanken und Ausführungen der interviewten Person. Den Teilnehmer*innen der Interviews wurde auf Wunsch im Vorfeld ein Themenleitfaden zugestellt, der die zu erörternden Themen und mögliche Fragestellungen aufzeigte.

4.1.3 Auswahl der Expert*innen

Gemäss der oben genannten Definition wurden die Expert*innen für die Interviews nach den folgenden Kriterien vom Autor ausgewählt:

- anerkannter Abschluss: Berufs-, Studien- und Laufbahnberater*in
- aktuell in diesem Beruf tätig, entweder selbständig oder angestellt
- regelmässige Anwendung des WZT in der BSLB
- Anwendung der phänomenologischen Auswertung des WZT nach Klauer
- regelmässige Supervision und Weiterbildung zum WZT

Alle persönlichen Daten der Expert*innen sind für diese Arbeit anonymisiert worden. Daher wird mittels Expert*in E1 bis E7 auf die Einzelpersonen verwiesen. Tabelle 3 listet die Rahmendaten der Expert*innen auf.

| Expert*in | Ausbildung und Abschluss | Aktuelle Tätigkeit | Jahre in der BSLB |
|-----------|---|---------------------------------------|-------------------|
| E1 | Sekundarlehrer*in BSLB (SVB) | Selbständig im Bereich BSLB | 18 Jahre |
| E2 | Soziale Arbeit MAS BSLB (IAP Zürich) | Selbständig im Bereich BSLB | 6 Jahre |
| E3 | Studium Ingenieurwissenschaften Psychologie & BSLB (HAP) | Öffentliche BSLB | 13 Jahre |
| E4 | BSLB (HAP) | Öffentliche BSLB | > 20 Jahre |
| E5 | Psychologie (UH) und BSLB | Öffentliche BSLB Selbständige BSLB | > 20 Jahre |
| E6 | Psychologie (UH) und BSLB | Öffentliche BSLB | 16 Jahre |
| E7 | Psychologie (FH) und BSLB (IAP) | Öffentliche BSLB | > 20 Jahre |

Tabelle 3: Übersicht der Expert*innen der Interviews

4.2 Ablauf der Interviews

Es wurden zu untersuchende Themenfelder definiert und in einem Interviewleitfaden (siehe Anhang A) festgehalten. Dieser wurde in zwei *Pretests* auf seine Anwendbarkeit in der Praxis hin untersucht. Wernitz (2018) empfiehlt solche Tests, um mögliche Fehlerquellen ausfindig zu machen. Gemäss seinen Empfehlungen wurden die beiden Expert*innen darauf hingewiesen, dass das Interview einen Pretest darstellt und gebeten, Rückmeldungen zum Ablauf, den Interviewfragen und Auffälligkeiten zu geben. Nach den beiden Pretests konnte der Leitfaden gekürzt werden. Ausserdem zeigte es sich, dass eines der Themenfelder deutlicher umrissen und spezifischer abgefragt werden musste, um klarere Aussagen der Expert*innen zu diesem Thema zu erhalten. Das Interview konnte nach den Pretests in der Regel in ca. 40 Minuten durchgeführt werden, wohingegen die beiden Pretests ungefähr eine Stunde dauerten.

Nach den angesprochenen Anpassungen wurden die fünf verbliebenen Interviews geführt.

4.3 Datenerhebung und Auswertung

4.3.1 Aufzeichnung und Transkription

Die eine Hälfte der Interviews fand vor Ort bei den Expert*innen statt, die andere wurde online über die Plattform *Zoom* geführt. Alle Gespräche wurden aufgezeichnet, wobei bei Online-Interviews die Videodatei im Anschluss gelöscht und nur die Audiodatei archiviert wurde. Anschliessend erfolgte eine Transkription der Gespräche. Es wurde eine vollständige Transkription der relevanten Teile des Interviews angefertigt. Einleitung und Vorstellung der Arbeit, biografische Daten und sowie Abschluss und Dank wurden nicht transkribiert. Die Transkriptionen erfolgten in Standardorthografie. Pausen, Lachen und nonverbale Äusserungen wurden nur erfasst, sofern es für das Verständnis des geschriebenen Textes nötig war. Ebenfalls wurden unverständliche Passagen als solche markiert. Alle Interviewpartner*innen haben eine Einverständniserklärung unterschrieben, welche dem IAP vorliegt.

4.3.2 Auswertung

Ziel der Expert*innen-Interviews ist die Gewinnung von Informationen. Daher werden die Transkriptionen einer qualitativen Analyse unterzogen, um kausale Zusammenhänge durch Vergleich der von den Expert*innen gelieferten Informationen zu erarbeiten (Bogner, Littig & Menz, 2014). Die Auswertung folgt dem von Gläser und Laudel beschriebenen fünfstufigen Prozess der Analyse und wird hier zusammenfassend nach Bogner et.al. (2014) vorgestellt:

1. *Fragestellung und Materialauswahl*

Zunächst werden Fragen definiert, die es aus dem vorliegenden Material zu beantworten gilt. Als Ausgangsmaterial dienen die transkribierten Interviews.

2. *Kategorienbildung*

Um die Informationen strukturieren zu können, wird ein Kategoriensystem erstellt. Die Interviews werden anschliessend anhand dieser Kategorien durchsucht.

3. *Extraktion*

Die Rohdaten aus den Gesprächen werden anhand der vorher definierten Kategorien durchsucht. Dabei beruht die Entscheidung, ob eine Information relevant ist oder nicht, auf der Interpretation des Autors.

4. *Aufbereitung der Daten*

Inhaltlich zusammengehörige Informationen, die über die Texte verstreut vorliegen, werden zusammengefasst.

5. *Auswertung*

Abschliessend werden die eingangs formulierten Fragen an die Untersuchung beantwortet. Von besonderem Interesse sind auftauchende Muster, die sich über die verschiedenen Interviews hinweg beobachten lassen.

Ziel dieser Auswertung ist eine Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse aus den Interviews. Es soll eine übersichtliche Beantwortung der Forschungsfragen ermöglicht werden und damit eine Übertragung in den Alltag der BSLB gelingen. Abbildung 7 stellt den Ablauf der Untersuchung grafisch dar.

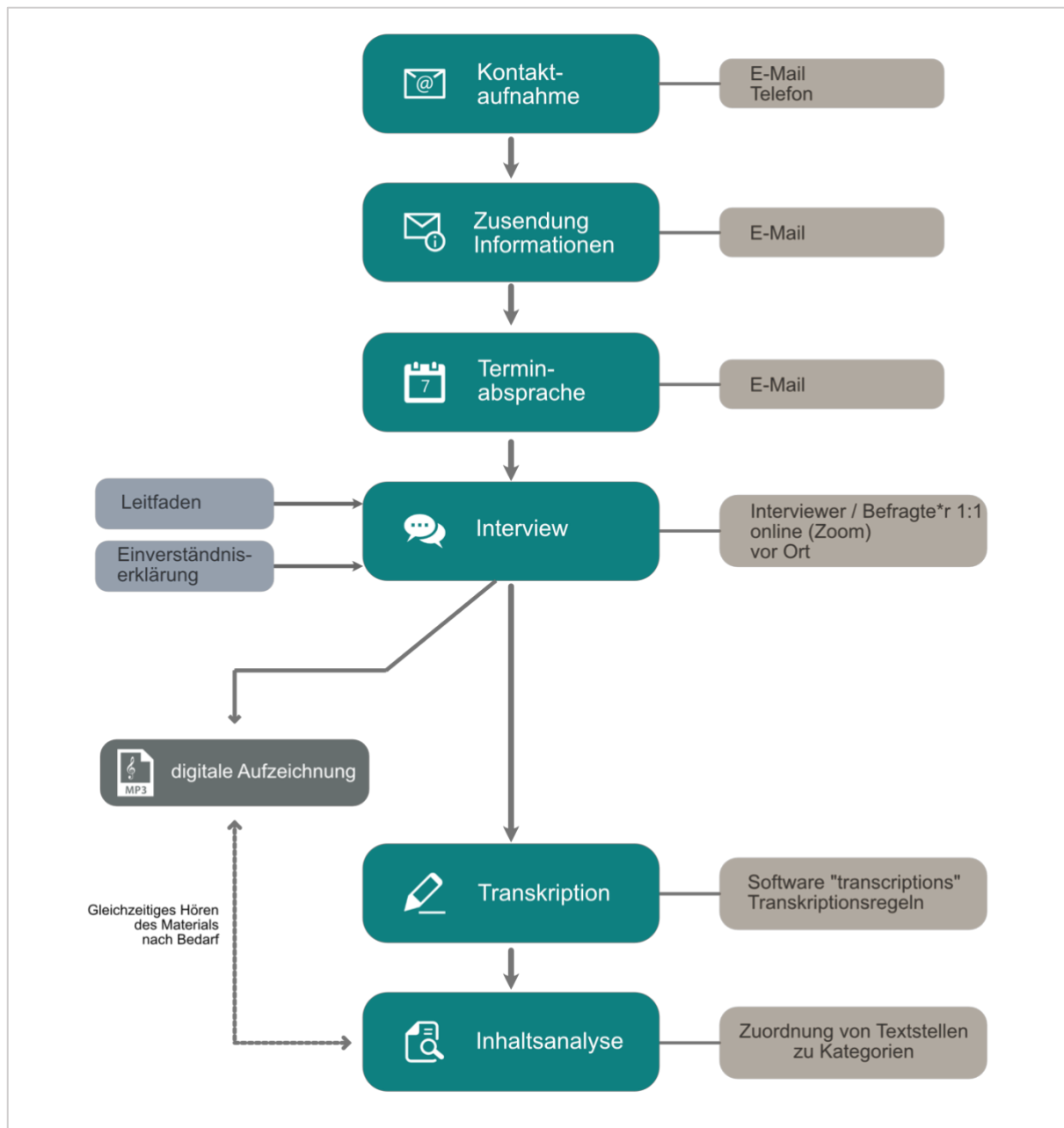


Abbildung 7: Ablauf der Forschungsuntersuchung in Anlehnung an Wernitz (2015, S. 199) - eigene Darstellung

5 Ergebnisse

5.1 Einsatz des Wartegg Zeichentests

Gefragt nach den Gründen für den Einsatz des WZT in der Beratung, gaben die meisten der Expert*innen an, dass ihnen das Verfahren einen wesentlich breiteren Blick auf die Klient*innen ermögliche. Die normierten, quantitativen Verfahren seien oftmals als Einstieg gut geeignet oder hätten durchaus ihre Berechtigung, wenn es darum gehe, einfache, knappe Fragen zu beantworten. Sobald jedoch die Themen komplexer werden würden, hatten viele der Befragten das Gefühl, noch weitere Werkzeuge einsetzen zu müssen.

„Dabei ist die Idee, dass man an die unbewussten Themen rankommt. Neben den Fragebogen, die mehr das Bewusste abdecken. Beim Wartegg ist genau das auch das Thema, an die unbewussten Themen heranzukommen. Ich empfinde das als Stärke, dass man auf die unbewusste Ebene kommt.“ (E3)

Generell lässt sich festhalten, dass der Wartegg Zeichentest oftmals dann zum Einsatz kommt, wenn sich bei der Beratungsperson das Gefühl einstellt, die Situation der Klient*innen sei nicht ganz schlüssig oder unvollständig. Es wurde mehrmals betont, dass dies meist dann der Fall sei, wenn die Ratsuchenden blockiert oder gehemmt in der Umsetzung von Ideen wirkten. Allerdings waren sich die Expert*innen einig darin, dass meist der Eindruck, es gäbe noch unbekannte Aspekte in der Beratung, den Ausschlag gäbe, den WZT einzusetzen.

„Die Erfahrung, dass ich bei gewissen Kunden nicht an das Thema rankomme. Ich werde ihnen nicht gerecht. Oder dass ich sie zu wenig verstehe. Oft hatte ich das Gefühl, da ist noch mehr, aber ich weiss nicht was es ist. Und daraus [kommt] auch das Bedürfnis nach einem Verfahren, das tiefer geht.“ (E3)

„Die andere Gruppe, bei denen ich den Wartegg genutzt habe, waren oftmals (...) wenn ich irgendwie das Gefühl hatte, etwas stimme nicht. Es klemmt etwas, ich weiss nicht mehr weiter. Es waren so Fragezeichen. Dann habe ich gedacht, ich komme nicht weiter, vielleicht hilft mir der Wartegg. Um an etwas heranzukommen, das nicht offensichtlich ist.“ (E4)

Auch im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen, insbesondere wenn die Schulnoten nicht dem persönlichen Eindruck entsprächen, biete sich der WZT an, wie Expert*in 4 sagt:

„Teilweise habe ich ihn auch eingesetzt, wenn Jugendliche mit Schulnoten gekommen sind, die nicht gerade üppig waren und ich irgendwie den Eindruck hatte, das ist doch ein schlauer Kerl. Wieso bringt er die entsprechenden Noten nicht? Irgendetwas stimmt da nicht.“

Oftmals dient der WZT Berater*innen in der BSLB also dazu, etwas aufzudecken, das für sie und auch die Klienten noch unerreichbar ist, oder das noch nicht gesehen werden kann. Der tiefenpsychologische Anteil des WZT wird hier ganz besonders wichtig, um unbewusste Themen hervorzuholen und sichtbar zu machen. Expert*in 3 bezieht sich auch auf dieses theoretische Konzept:

„Es sind ja Projektionen, die man in die acht Felder projiziert. Tiefenpsychologisch ist die Idee dahinter, dass der Mensch über Zeichnungen über sich Auskunft geben kann, die man sonst bewusst eher abwehren würde oder über die man nicht sprechen würde. Man kommt an die unbewussten Themen heran. Dies sind ja oftmals die dominanten Themen.“

Der Wartegg Zeichentest scheint ein Türöffner zu sein, um an tiefsitzende Blockaden und Bremser in einem Setting heranzukommen und diese ansprechen zu können. Daneben eigne sich das Verfahren sehr gut, um Ressourcen, insbesondere solche, derer sich die Klient*innen kaum bewusst seien, aufzudecken. Fast durchgehend betonten die Befragten, dass es für sie das Wichtigste überhaupt sei, in der Beratung Ressourcen zu finden und aufzuzeigen:

„Ich benutze ihn mehrheitlich oder vorwiegend wirklich für die Ressourcen, um sie zu sehen. Und zum Teil, wenn so starke Probleme, Bremser oder Blockierer drin sind, wird das auch das Thema. Dann kann das der Schlüssel sein, um herauszufinden, wie können wir die Ressourcen überhaupt nutzbar machen. (E1)

„(...), wenn ich denke es braucht einen weiteren, ganzheitlichen Blick. Oder wenn ich sehe, die Person hat vielleicht Ressourcen, sie sieht sie nur nicht. Manchmal sieht man ja, die Person hat Ressourcen, sie weiss es nur nicht. Ich finde es total spannend, wenn man dann die Ressourcen aufzeigen kann.“ (E6)

Das Auffinden von Ressourcen gelinge im WZT deshalb so gut, weil er die Klient*innen sehr viel breiter und tiefer abbilde, als andere Verfahren. Es sei diese Ganzheitlichkeit, die den WZT auszeichne, wie Expert*in 6 nochmals betont:

„Der Wartegg, der betrachtet den Menschen ganzheitlich und hat verschiedene Ebenen, Perspektiven und man kann einfach Sachen herausholen oder sichtbar machen und im Gespräch mit dem Kunden auch validieren. (...) Du bekommst ein ganz anderes Bild, als in einem BIP, oder was es eben ist. Ein ganzheitliches Bild, es geht viel mehr in die Tiefe.“

Die genannten Themenfelder und das Gefühl, an tieferliegende Aspekte heranzukommen geben für die Expert*innen den Ausschlag zum Einsatz des WZT. Es wurden auch noch alternative Bereiche genannt, beispielsweise um die Eignung einer Person für gestalterische oder soziale Berufe genauer zu untersuchen (siehe exemplarisch Abbildung 8). Hier wurde jedoch keine Auswertung der Persönlichkeitsmerkmale vorgenommen.

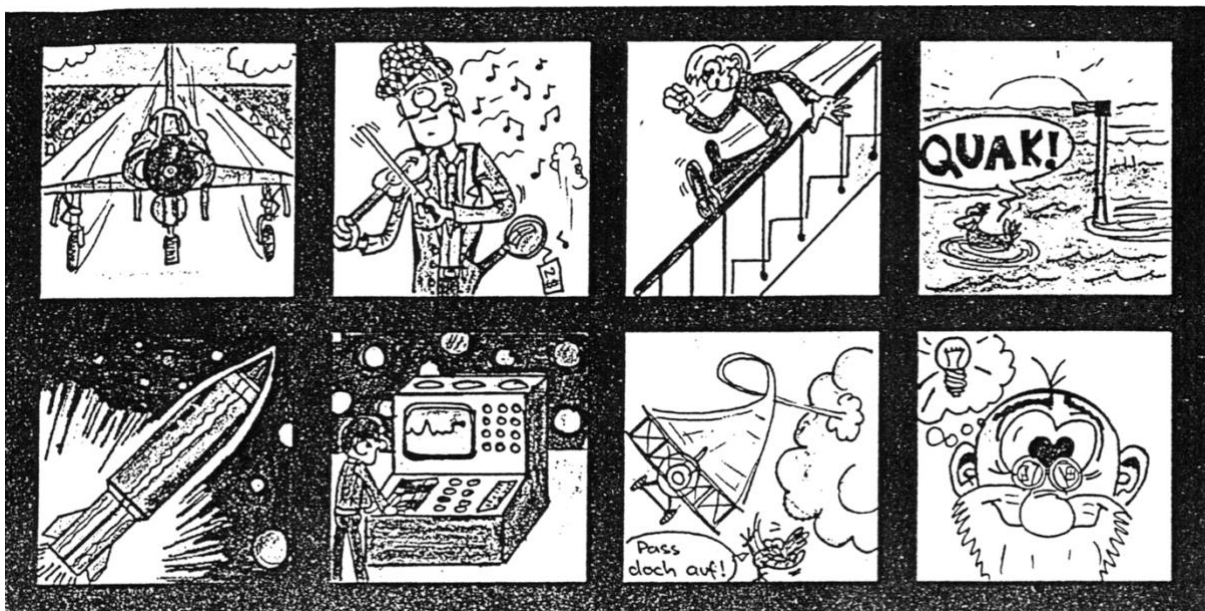


Abbildung 8: Beispiel eines WZT einer Person gegen Ende des gestalterischen Vorkurses.

5.2 Kombination mit anderen Testverfahren

Grosse Einigkeit herrschte bei allen Befragten, wenn es um die Absicherung der Ergebnisse des WZT durch andere Verfahren ging. Keine*r der Interviewten würde den WZT für sich alleine stehen lassen, alle kombinieren ihn mit weiteren Verfahren und versuchen, zwischen den Ergebnissen Bezüge herzustellen. Dabei zeigten sich einige Testkombinationen, die öfter genannt wurden. Insbesondere der Neigungs-Struktur-Test (NST) ist für viele Expert*innen ein klassischer Partner zum WZT.

„Ich nutze auch andere Verfahren, die nicht unbedingt wissenschaftlich sind, wie zum Beispiel den NST, den nutze ich auch gerne. Gerade auch in Kombination mit dem Wartegg. Ich habe gemerkt, dass ich in Gesprächen oft auf eine andere Ebene komme mit den Leuten, auf die ich mit wissenschaftlichen Tests nicht kommen würde.“ (E3)

„Und oftmals habe ich den NST gehabt und habe gemerkt, dass gewisse Balken eigenartig aussehen. Und dein Gefühl hat dir auch gesagt, es ist eigenartig. Dann ist der Wartegg dazu gekommen. Oftmals habe ich zuerst den NST gehabt und dann den Wartegg hinterher. Um zu schauen, ob es mir das was der NST anzeigt, bestätigt, ob es da Erklärungen im Wartegg gibt.“ (E4)

„Ich habe gerne den NST und den Wartegg zusammen gemacht. Ich finde, es ist ein gutes Zweiergespann Wartegg und NST. Weil ich finde, dass ich eine Person breiter, tiefer, ganzheitlicher anschau.“ (E6)

Der NST weiss gemäss der Diagnostikkommission des SDBB einen ähnlich hohen Interpretationsspielraum auf wie der WZT und sei bezüglich Auswertung und Interpretation der Ergebnisse anspruchsvoll. Auch die Anforderungen an die Erfahrung der Auswerter*innen werden betont (SDBB Fachgruppe Diagnostik, 2009). Damit stellen sich die Expert*innen mit der Kombination der beiden Verfahren einer herausfordernden Aufgabe.

Ebenfalls mehrfach erwähnt wurde die Kombination des WZT mit der Theorie der Persönlichkeits-Systeme-Interaktionen (PSI-Theorie) von Julius Kuhl und dem dazu erarbeiteten Testverfahren zur Persönlichkeitsdiagnostik. Die PSI-Theorie versucht verschiedene psychologische Konzepte zu integrieren. Schreiber (2020, S. 165ff) stellt die Theorie in Bezug zur Career Construction Theory ausführlich vor. Für eine genauere Auseinandersetzung sei daher auf den entsprechenden Text verwiesen. Für den WZT bleibt anzumerken, dass Anwender*innen des WZT gerne auch auf diese aktuelle Theorie abstellen, um Querverbindungen herzustellen.

„Ich arbeite sehr viel mit dem PSI von Julius Kuhl. Den nutze ich am meisten. Der hat auch einen projektiven Teil enthalten. Die Ergebnisse decken sich meiner Meinung nach sehr stark mit dem Wartegg. Ich habe die beiden jetzt bereits einige Mal zusammen gemacht und wir sind in beiden auf die gleichen Themen gekommen, die gleichen Punkte.“ (E2)

Da das Verfahren von Professor Kuhl ebenfalls einen projektiven Teil enthält und mit Bildern arbeite, biete sich diese Kombination gut an. Wieder zeigt sich, dass der zentrale Gedanke ist, an unbewusste Persönlichkeitsmerkmale heranzukommen, wie Expert*in 3 ausführt:

„Der PSI arbeitet ja auch mit den Bildern. Dabei ist die Idee, dass man an die unbewussten Themen rankommt. Neben den Fragebogen, die mehr das Bewusste abdecken. Beim Wartegg ist genau das auch das Thema, an die unbewussten Themen heranzukommen. Ich empfinde das als Stärke, dass man auf die unbewusste Ebene kommt.“

Es wurde auch erwähnt, dass man es schätze, dass die PSI-Theorie gut belegt und nachvollziehbar sei. Der Kreis schliesst sich bei weiteren Verfahren, die mit Bildern arbeiten und die von den Befragten gerne mit dem WZT kombiniert werden. Hier wurden unter anderem das Zürcher Ressourcen Modell (ZRM) und die Bilder zur Laufbahngestaltung erwähnt:

„Ich nutze ihn manchmal auch in Zusammenhang mit Bildern, wie zum Beispiel den Bildern zur Laufbahngestaltung. Oder dem ZRM, wenn man dann herausfindet, dass es noch gewisse Themen gibt. Vielleicht Lebensthemen, die vielleicht nicht unbedingt berufsbezogen sind, sondern breitere Themen, die man mit dem ZRM angehen könnte.“ (E3)

Die Bandbreite an verwendeten Testverfahren, welche auch miteinander eingesetzt werden, ist sehr gross. Dabei spielt immer auch der eigene „Werkzeugkoffer“ eine Rolle, den sich die Berater*innen über die Jahre aufgebaut haben. An dieser Stelle zeigten sich deutliche Parallelen zum CCI, bei welchem ebenfalls die grossen Lebensthemen aufgegriffen und behandelt werden, um den Klient*innen die Sinnfindung in ihrem bisherigen und auch zukünftigen Handeln zu ermöglichen. Der WZT und das CCI sind sich in diesem Punkt sehr nahe.

5.3 Auswertung des Tests

Gemäss den Auswahlkriterien für die Expert*innen war die phänomenologische Auswertung nach Klauer Voraussetzung. Allerdings konnten zwei der Befragten davon berichten, auch mit einer anderen Methode in Kontakt gekommen zu sein. In beiden Fällen handelte es sich um das von Luchsinger & Thalmann zusammen mit Wartegg erarbeitete Punktesystem. Für beide Berater*innen war allerdings der Ansatz nicht im Alltag brauchbar.

„Die Frage war auch, wie ich dieses Verfahren in meiner Beratungszeit unterbringe. Bei diesem Punktesystem ist das Verfahren sehr, sehr aufwändig gewesen. Insbesondere wenn man noch nicht so erfahren ist. Irgendwann war ich dann einfach etwas zu kritisch gegenüber dieser Methode.“ (E3)

Die eigene Auswertung lehnen alle Berater*innen an den hier im ersten Teil vorgestellten Ablauf an. Die meisten beginnen mit der Betrachtung des Gesamteindrucks und bearbeiten dann die einzelnen Felder hinsichtlich der vorgestellten Kriterien. Dabei achten sie darauf Muster oder Auffälligkeiten zu erkennen, die dann Rückschlüsse auf die zugrundeliegenden Themen zulassen.

„Manchmal hat man auch Felder, die einen gewissen Zeichenstil haben und andere Felder haben einen ganz anderen Stil. Das lohnt sich auch zu betrachten. Ist alles im gleichen Stil gezeichnet, z.B. sehr naiv und dann andere Felder sehr detailliert. Hier ist der Gesamteindruck sehr wichtig.“ (E2)

Angesprochen auf die Symbolik, welche man im WZT finden könne und die Frage, wie sie diese in die Auswertung aufnahmen, antworteten die Berater*innen unterschiedlich. Es wird deutlich, dass sich hier ein Themenfeld innerhalb des WZT öffnet, das umfangreiches Wissen voraussetzt, um adäquat damit umgehen zu können.

„Bei den Symbolen ist es immer so, wenn man wirklich davon ausgeht vom kollektiven Wissen, von dem auch Jung spricht, dann hat ein Symbol für die Menschen in der Grundbedeutung die gleiche Bedeutung. Es zeigt sich dann vielleicht anders, aber jedes Symbol hat noch einen individuellen Anteil. Ein Symbol ist eine Mischung von etwas Gemeinsamen und doch noch etwas Individuellem.

Sie [die Jungianer] sagen auch, dass jedes Symbol eine ganz eigene Deutung hat. Auch in den Träumen. Was es dann für die Person ist, kann ich nicht wissen. Man muss auch den Kontext betrachten und muss schauen, was hat das Symbol für einen Bezug zur Person.

Ein Gegenstand ist ein Gegenstand und ein Symbol hat immer einen Bedeutungsüberschuss. Also wenn ich ein Auto habe, dann ist es nicht nur ein Auto, sondern es kann für etwas anderes stehen. Das müsste man jetzt wie die Jungianer machen, also ausweiten. Was könnte es noch

heissen? Es kann stehen für Mobilität, es kann für Familie stehen und so weiter. Dann ist es ein Symbol.” (E6)

Ein guter Umgang mit Symbolen lasse sich finden, indem man sie mit den Kund*innen bespreche, sie nach ihrer eigenen Deutung befrage. Eine konstruktivistische Herangehensweise wird bei allen Berater*innen erkennbar, oder deutet sich zumindest an, wie auch allgemein bei der Besprechung im nachfolgenden Teil gezeigt wird.

Mehrmals wurde erwähnt, dass bei der Auswertung einzelne Felder den Blick auf die Ressourcen verstellen können. Dies seien dann Störfaktoren, die einen ungestörten Blick verhinderten. Hier empfehle es sich, dieses Feld abzudecken, um den Störfaktor auszuschalten.

Entscheidend sei ausserdem, dass man stets noch einmal die berufsberaterische Brille aufsetze, und die eigenen Erkenntnisse durch diesen Filter betrachte. So könne die Relevanz der gewonnenen Informationen in Bezug zur Fragestellung gesetzt werden. Dies würde dann insbesondere bei der Besprechung wichtig.

„Was nützt der Person? Das kann sein, dass man einfach aufbauend ist und sagen kann: ‚Glaube doch einfach daran. Gehe das an.‘ Oder dass man sagen kann: ‚Ich bin nicht überrascht, dass hier etwas nicht geht.‘ Was nützt der Person in ihrer Situation? Was soll ich ihr sagen?“ (E4)

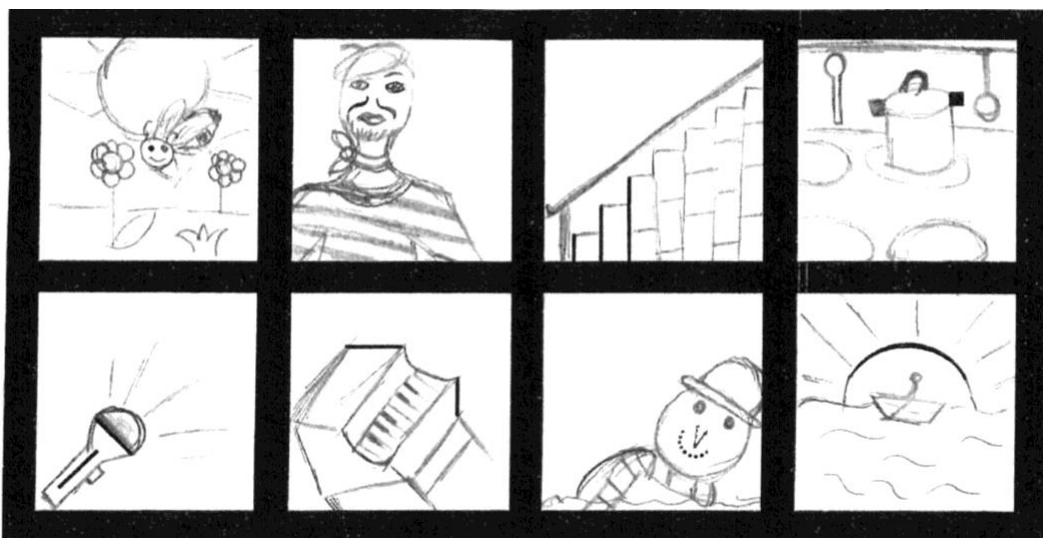


Abbildung 9: Wartegg-Zeichnung einer Schülerin der Oberstufe

5.4 Besprechung mit Klient*innen

Die Besprechung ist beim Wartegg Zeichentest zentral. Bei der Kategorisierung der Transkriptionen wurde deutlich, dass hierzu am meisten Informationen gegeben wurden. Habe man bei der Auswertung noch für sich alleine Hypothesen aufgestellt und Ideen gesammelt, gelte es diese nun mit dem Kunden zu validieren.

„Es sind wirklich Hypothesen. So vermittele ich das auch im Gespräch. Der Wartegg ist ein super Hypothesengenerator für mich. Diese analysiere ich dann mit den Kunden im Gespräch.“ (E3)

Alle Expert*innen teilen die Idee, den*die Klient*in möglichst viel selbst aus dem Wartegg herauslesen zu lassen. Sie sehen ihre eigene Rolle mehr darin, Hinweise zur Deutung zu geben, wenn von den Klient*inne keine Resonanz komme, oder sie vielleicht Schwierigkeiten damit hätten.

„Je mehr der Kunde selber aktiv ist, desto ergiebiger ist es dann auch, das mit ihnen zu besprechen. (...) Logischerweise komme ich dann schon mit meinem Teil, meinen Fragen. Die grosse Kunst ist, mit Fragen viel beim Gegenüber anzuregen. Manchmal muss man ihnen auf die Sprünge helfen. Das ist irgendwie klar. Dann muss man mehr angeben.“ (E1)

Die meisten Befragten stellen den Klient*innen die Bedeutung einzelner Felder grob vor, warten dann jedoch ab, welche Reaktion das auslöse.

„Und dann ist es ein Erarbeiten im Sinne vom Stellen von Fragen. Fragen stellen, in eine Interaktion kommen, in ein Gespräch. Viele fangen dann an zu erzählen. So kommt man dann auf den Punkt. Ich versuche es dann auch immer wieder auf die Fragestellung, die wir haben, zu beziehen und zu sagen, dass dies auch ein Thema sein könnte.“ (E2)

„Ich sage zum Beispiel beim Feld 3 mit der Treppe, dass es oft mit dem Thema Leistung, Ehrgeiz, Vorwärtsorientierung zu tun haben kann. Dann lasse ich den Kunden auch selbst seine eigene Lösung interpretieren. Wenn sie die Bedeutung des Feldes, oder eine mögliche Bedeutung kennen, wie sie dann die eigene Lösung interpretieren würden. Dann sprechen sie manchmal selber Themen an, die für sie schwierig sein könnten. (-) Das öffnet die Leute dann oftmals auch, um tiefer über sich zu sprechen. Wir kommen oftmals an Themen, die sehr tief gehen können.“

Das ist meiner Meinung nach auch die Stärke, dass die Leute spüren, es geht hier tiefer. Man bleibt nicht an der Oberfläche.” (E3)

Eine möglichst konstruktivistische Haltung bei der Besprechung zu haben, ist für die meisten der Berater*innen explizit erklärtes Ziel. Immer wieder bei ihren Klient*innen nachzufragen und ihnen dann auch eine subjektive, eigene Deutung zu ermöglichen, ist den Berater*innen wichtig. Expert*in 5 stellt dies ganz deutlich in den Vordergrund:

*„Ich frage sie auch immer wieder: ‚Was sagt Ihnen das?‘ Hier gebe ich es auch immer zurück [an die Kund*innen]. ‚Was sagt Ihnen das Bild?‘ Immer in Bezug auf die Fragestellung. Das ist auch der konstruktivistische Ansatz, dass die Bedeutung für den Kunden das Wichtigste ist (...). Diese konstruktivistische Haltung kann ich überall verfolgen, indem ich frage: ‚Was sagt Ihnen diese Lösung in Bezug auf Ihre Fragestellung: Soll ich in die Führung?‘ ‚Was denken Sie jetzt hierzu?‘“*

Auch Expert*in 6 verfolgt diesen Ansatz:

„Ich denke, hier hilft ganz stark der konstruktivistische Ansatz. Dass man sich ganz deutlich vor Augen führt und sich sagt: OK, ich habe hier das Resultat vor mir liegen und für mich wirkt es jetzt vielleicht so oder so. Aber der Kunde betrachtet es vielleicht ganz anders.“

Dies kann man auch auf die Symbolebene im Wartegg Zeichentest ausdehnen:

„Darum würde ich nicht einfach an einem Symbol festhalten und daraufhin Aussagen machen. Oder auch nachfragen, man kann ja einfach nachfragen. Wenn ich unsicher bin frage ich: ‚Was bedeutet das für Sie?‘, ‚Was heisst das für Sie?‘“ (E2)

Generell betonen einige Befragte, dass einer guten Gesprächsführung bei der Arbeit mit dem WZT hohe Bedeutung zukomme und dass man als Berater*in persönlich sehr gefordert sei:

„(...) man muss immer sehr achtsam mit der Gesprächsführung sein. Man muss sehr aufpassen, wie formuliere ich etwas? Mache ich Zuschreibungen, lasse ich die Leute das selber entwickeln, welche Worte wähle ich? Es ist glaube ich schon ein Test, der stark mit mir als Person zusammenhängt. (...) Es kann durchaus sein, dass man auf ein schwieriges Thema kommt. Und die Frage: Kann ich denn das auffangen? Kann ich damit umgehen, wenn so ein Thema auftaucht?“ (E2)

Dabei biete der Wartegg-Test auch den Vorteil, dass das Zeichenblatt wie ein vermittelndes Element zwischen Berater*in und Klient*in liege:

„Man spricht nicht über sich, sondern wir sprechen mittels der Zeichnungen über die Person. Man hat so eine Art Übersetzer zwischen sich. Das fällt gewissen Leuten einfacher, anhand solcher Zeichnungen über sich zu sprechen, als direkt Face-to-Face.“ (E3)

Auch könne es hilfreich sein, die Testautor*innen als imaginäre Dritte in die Besprechung zu holen:

„[z.B.]: die Testautoren würden sagen... wie sehen Sie das? Dass ich nicht sage: ‚Schauen Sie hier, z.B. Sie haben die Striche hier nicht fortgeführt, Sie sind jetzt der hinterletzte Mensch.‘ Sondern dass ich sage: ‚Die Testautoren würden sagen, dass die Striche, wenn man sie nicht fortsetzt, dann bedeutet das, das und das. Wie sehen Sie das?‘“ (E6)

Auf diese Art könne man sich selbst aus der Deutung herausnehmen und lasse andere für den Test sprechen. Auch hier zeigt sich, dass versucht wird, über die Rückfragen die subjektive Bedeutung für die Kund*innen abzuholen.

Expert*in 1 führt aus, dass man mittels guter Formulierungen auch schwierige Themen angehen könne:

„Als Formulierung benütze ich häufig: ‚Das scheint ein Entwicklungsthema für Sie zu sein, an dem sie wachsen können, in dem Sie sich entwickeln können.‘ Ich finde es ganz wichtig, wie man bespricht und wie man die Worte wählt. Eben genau weil ich sehr ressourcenorientiert arbeite. Dass man nicht sagt: ‚Scheibenkleister, also hier haben wir jetzt schon noch ein grosses Defizit.‘

Es ist ja sehr häufig, dass die Leute fragen: ‚Ist jetzt das gut oder schlecht?‘ [Und] ihnen zu sagen: ‚Es ist nicht gut oder schlecht, sondern: so ist es einfach. Es sind Ausprägungen und hier ist mehr Energie und hier ist weniger Energie.‘ Das benutze ich auch oft im Wartegg, dass ich sage: ‚Sehen Sie, hier ist so viel Leben, hier ist so viel Energie und Freude - und hier ist jetzt nicht so viel los.‘“

Mit einer offenen, konstruktivistischen Haltung, die den*die Kund*in vieles selbst erarbeiten und bewerten lasse, erreiche man, den WZT auf Augenhöhe mit den Klient*innen zu bearbeiten:

„Ich biete Deutungen an und das Gegenüber sagt mir dann, was zutrifft und was nicht. Ich begegne meinem Gegenüber auf Augenhöhe im Wartegg. Das finde ich das Schöne am Verfahren.“ (E3)

In den Interviews wurde klar, dass der WZT ein anspruchsvolles Verfahren ist, das hohe Anforderungen an die Berater*innen stellt. Eine sorgsame Auswertung bildet die Grundlage für das Bilden von Hypothesen der Berater*innen. In der Besprechung liegt die Herausforderung darin, das Gespräch bedacht und klug zu führen, um die Klient*innen möglichst vieles selbst erarbeiten und deuten zu lassen, sie damit aber auch nicht zu überfordern. Der Einbezug des aktuellen Gemütszustands und der näheren Umstände der ratsuchenden Person ist essenziell.

5.5 Gefahren und Stolpersteine

Die hohen Anforderungen an die Berater*innen bergen dann auch eine Reihe von Gefahren. Von den Interviewten wurde unter anderem genannt, dass man bei den Interpretationen vorsichtig und sich stets bewusst sein müsse, dass jede Interpretation subjektiv gefärbt sei.

„Das ist natürlich hier eine gewisse Gefahr, dass man es zu weit treibt. Wenn man es nicht trotzdem seriös macht und betrachtet. Dass man es fast als Glaskugel nutzt. Wie zum Beispiel: Ich sehe hier, dass Sie eine grosse Problematik haben mit XY.“ (E4)

„Wenn man denkt man sei ein Hellseher mit Glaskugel und sieht zum Beispiel, dass wenn jemand einen Fisch zeichnet, diese Person Meeresbiologe werden muss, dann ist das schon eine Gefahr.“ (E7)

„Dass man sich, weil es eine Interpretationssache ist - und immer auch bleibt und darum ja auch so heftig abgelehnt wird von gewisser Seite - dass man sich in etwas verbeissen könnte. Einfach, weil wir Menschen sind und wir immer eine subjektive Brille aufhaben. Wer sagt, dass dies nicht so sei, der hat erst recht seine Brille auf. Selbst wenn man noch so seriös versucht das anzuschauen, denke ich, es ist immer mit der entsprechenden Vorsichtshaltung zu geniessen. Mir scheint, dass je länger ich mit dem Wartegg arbeite, desto vorsichtiger bin ich auch. Im Gesamten.“ (E1)

Dem könne man nur begegnen, indem man möglichst sorgfältig und genau arbeite.

„Ich finde Stolpersteine oder das Risiko ist, wenn ... der Wartegg von Leuten gemacht wird, die nicht sehr sorgfältig und vorsichtig damit umgehen.“ (E1)

Oftmals tendiere man auch dazu, sehr intuitiv vorzugehen und sich nicht mehr an die Auswertungsempfehlungen zu halten, wie Expert*in 6 beschreibt:

„Die Gefahr ist, dass man, gerade wenn man so ein wenig intuitiv unterwegs ist, dass man sich das Gesamte und den Eindruck anschaut und das Gefühl hat, ‚ah ja, ist klar‘. Und dann nicht mehr so genau die Unterschiede und Details anschaut und genau prüft. Ich denke, das ist ein gewisses Risiko.“

Die intuitive Wahrnehmung ist häufig sehr schnell. Dass man dann gar (...) mit einer Hypothese hingeht und dann sagt: ‚ah ja und so‘. Ich glaube, das erscheint mir wichtig beim Wartegg. Oder wichtiger als bei anderen [Testverfahren], dass man sich wirklich Zeit nimmt und nicht zu schnell meint, etwas zu wissen.“

Auffällig war, dass einige der Expert*innen trotz langjähriger Auseinandersetzung mit dem Wartegg-Verfahren eine gewisse Unsicherheit in der Auswertung bekundeten. Unter diesem Lichte scheint es relevant, dass es kaum Literatur oder Anleitungen zum Verfahren gibt und daher auch keine Nachschlagewerke existieren.

„Wenn man neu anfängt hat man hier die Frage: Wie geht man damit um? Ich denke, das ist die Schwierigkeit am Wartegg, dass man immer das Gefühl hat... kann ich den überhaupt nutzen? Ich weiss nichts von dem. Weiss ich es richtig, oder habe ich etwas übersehen? Du hast nie eine Sicherheit.“ (E4)

„Und beim Wartegg schwanke ich immer so ein bisschen. Wie sinnvoll ist es ihn einzusetzen? Einerseits, weil ich immer das Gefühl habe, ich kann es nicht. Ich weiss zu wenig. (...)

Hier [beim Wartegg] muss man einfach noch viel sorgfältiger sein. Es ist ja nichts Geschriebenes dabei. Die Leute können selber nichts nachlesen. Da muss man einfach viel, viel sorgfältiger sein.“ (E6)

„Mit dem Wartegg kann man sich nicht absichern. Muss man auf das Glatteis. Man muss ein wenig ausprobieren, wie mit einem Rohrschach oder ähnlichem. Ich denke, das ist ein Grund.“ (E7)

Durch die Tiefe der erarbeiteten Themen könne man auch an seine eigenen Grenzen kommen. Man müsse sich das Verfahren auch zutrauen können und sich bewusst sein, dass auch schwierige Aspekte auftauchen könnten.

„Ich hatte teilweise einfach Angst davor, was man sieht.“ (E4)

„Oder wenn bei einem Feld ein sehr krasses Thema auftaucht. Dann bin ich eher sanft und rede ein bisschen drum herum. Das könnte ein Stolperstein sein, dass man irgendwo reinsticht oder dass man es sich nicht zutraut.“ (E2)

„Manchmal sage ich mir: Ich wäre froh, ich hätte den Wartegg nicht gemacht. In Bezug auf Psychohygiene.“ (E4)

Insgesamt jedoch sehen alle Expert*innen mehr Chancen als Risiken im Wartegg Zeichentest. Diese könnten durch die erwähnte, sorgfältige Arbeitsweise reduziert werden. Ausserdem seien auch andere Testverfahren nicht weniger anspruchsvoll. Es bedürfe immer einer differenzierten Auseinandersetzung mit Testresultaten und eine konstruktivistische Haltung sei bei allen Diagnostikinstrumenten anzuraten. Mehrfach wurde auch angesprochen, dass das Wort *Test* im Zusammenhang mit dem WZT eher hinderlich sei. Es sei ein Arbeitsmittel, oder Hilfsmittel, um ein Gespräch aufbauen zu können. *Test* impliziere, dass dahinter Normen stünden, die nach wissenschaftlichen Erkenntnissen erarbeitet worden wären. Dies sei beim WZT nicht der Fall und daher sei auch die Bezeichnung *Test* unpassend.

Im nun folgenden letzten Teil werden die gewonnenen Einsichten genutzt, um die eingangs gestellten Fragen zu diskutieren und einige Empfehlungen für den Einsatz des WZT in der BSLB zu erarbeiten.

6 Diskussion und Ausblick

Es zeigte sich, dass der WZT auch heute noch ein Werkzeug ist, das in der BSLB gerne eingesetzt wird. Während der Beschäftigung mit dem Thema wurde jedoch auch klar, dass der WZT unter Berufsberatenden polarisiert. Von einem Teil als sehr wertvoll empfunden, lehnen andere das Verfahren als „Glaskugellesen“ und „Horoskop“ ab. Mit dem CCI wurde ein aktuelles narratives Gegenstück zum WZT vorgestellt, das dem heutigen Paradigma der Berufs- und Laufbahnberatung entstammt. Daher war die erste Frage dieser Arbeit:

Kann der Wartegg Zeichentest neben aktuellen Verfahren bestehen?

In der BSLB wird mit quantitativen und qualitativen Verfahren gearbeitet, um Interessen, Fähigkeiten und auch die Persönlichkeit von Ratsuchenden abzubilden. Der WZT hat eine bewegte Entstehungsgeschichte und seine theoretische Herleitung ist fragmentiert. Auch die Expert*innen gaben an, dass beim Zeichentest bezüglich der Wissenschaftlichkeit keine gute Datenbasis existiert. Dennoch konnte gezeigt werden, dass der WZT von Berufs- und Laufbahnberater*innen vielfach eingesetzt wird, um an tieferliegende Persönlichkeitsaspekte heranzukommen. Die Expert*innen sehen genau hier die grosse Stärke am Verfahren, trotz fehlender Normen und Profile.

Für die Anwender*innen stellt es keine offensichtliche Gefahr dar, den WZT auszuwerten und dabei Interpretationen der Zeichnungen vornehmen zu müssen. Dass die Theorie hinter dieser Interpretation nicht eindeutig ist und einen hohen Interpretationsspielraum zulässt, ist für sie kein Hinderungsgrund, den WZT einzusetzen. Vielfach wurde betont, dass ein sorgsamer Umgang mit den eigenen Interpretationen und auch bei der Vermittlung der Ergebnisse unbedingt nötig sei. Ständige Weiterbildung und Supervision ist daher für alle Expert*innen unabdingbar. Einer Unsicherheit im Umgang, gerade als Anfänger in der Arbeit mit projektiven Verfahren, kann entgegengewirkt werden, indem man stufenweise vorgeht, die Interpretationen stets als Hypothesen begreift und sie immer mit den Kund*innen abgleicht. Dieses Vorgehen empfiehlt sich jedoch für alle diagnostischen Verfahren. Durch stetigen Einsatz und damit wachsender Erfahrung im Umgang mit den Diagnostikinstrumenten wächst auch die eigene Sicherheit im Umgang. Super- und Interventionsgruppen bilden allgemein gute Gefässe zur Verbesserung der eigenen Fähigkeiten, dienen dem Austausch mit anderen Berufspraktiker*innen und schaffen damit eine solide Qualitätssicherung. Da sich der WZT hier nicht von anderen Diagnostikwerkzeugen unterscheidet, kann er auch weiterhin in der BSLB genutzt werden.

Im Vergleich zum CCI ist der WZT relativ schlecht dokumentiert. Es gibt wenig begleitende Literatur, die Anleitungen sind veraltet und neuere Handbücher existieren grösstenteils nur in Form unveröffentlichter Manuskripte. Der Zugang zum Verfahren ist dadurch tatsächlich erschwert. Ausserdem existieren praktisch keine Handlungsempfehlungen für die Besprechung des Verfahrens mit den Klient*innen. Der Erwerb von Anwenderkenntnissen erfolgt in der Regel ausschliesslich durch entsprechende Kurse, die allerdings nach wie vor regelmässig angeboten und genutzt werden. Für Einsteiger*innen, die mit dem WZT arbeiten und sich vertiefter mit der Theorie hinter der Auswertung auseinandersetzen möchten, ist wenig Literatur verfügbar. Dies trifft insbesondere auf den Bereich der Symbolik zu. Sowohl Avé-Lallemant als auch Klauser sind sich einig darin, dass in Symbolen und deren Integration in die Auswertung grosses Potenzial liegt. Die Erweiterung der Wartegg-Theorie um die Symboldeutung bringt jedoch eine weitere komplexe Ebene in die Auswertung eines Wartegg-Tests hinein. Das Deuten von Symbolen erfordert fundierte Beschäftigung mit dem Thema und es gibt verschiedene Quellen, die sich mit Symbolen allgemein auseinandersetzen. Für Einsteiger*innen ist es daher schwierig, einen guten Zugang zum Verfahren zu erlangen. Andere aktuelle Verfahren sind dagegen gut belegt, haben ausführliche Manuale und können daher gut erarbeitet werden.

Dennoch soll die suboptimale Dokumentationslage nicht automatisch von der Nutzung des WZT abhalten. Vielmehr soll dargestellt werden, dass es einer ausführlichen Beschäftigung mit der Durchführung und der Auswertung bedarf. Die bestehenden Anleitungen, insbesondere von Klauser, betonen, dass im Umgang mit Symbolik vorsichtig vorgegangen werden muss und die Zeichnungen nie ausschliesslich auf der Symbolebene bewertet werden sollten. Eine sorgfältige Besprechung mit den Klient*innen ist dabei von grosser Bedeutung, immer im Bewusstsein, dass es sich bei den Interpretationen um Arbeitshypothesen handelt, die man mit den Kund*innen erörtern kann. Hier lässt sich ebenfalls kein wesentlicher Unterschied zu aktuellen Diagnostikverfahren finden. Selbst ein vom Computer erzeugtes Interessen- und Persönlichkeitsprofil sollte als Arbeitshypothese und nicht als fixe Diagnose verstanden werden. Auch solche Profile müssen den Klient*innen im Gespräch vorgestellt und erläutert werden.

Aus wissenschaftlicher Sicht wird beim Wartegg-Test die fehlende Auswertungsobjektivität kritisiert. Werten zwei verschiedene Personen denselben Wartegg-Test aus, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie genau die gleichen Interpretationen machen eher gering. Durch ein strukturiertes, standardisiertes Auswertungsverfahren, wie dem in dieser Arbeit vorgestellten, kann man aber eine deutlich bessere Ausgangslage schaffen und die

Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass auch unterschiedliche Berater*innen zu vergleichbaren Hypothesen gelangen.

Man kann nun das CCI vergleichend heranziehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die meisten Kund*innen bei der Dekonstruktion ihrer Kindheitserinnerungen und Vorbilder von den Berater*innen angeleitet werden müssen. Dies geschieht in den meisten Fällen durch das geschickte Stellen von Fragen. Allerdings ist offen, ob ein CCI, das ein*e Berater*in durchgeführt hat, von einem*einer anderen Berater*in genau gleich dekonstruiert werden würde. Auch hier geschehen gewisse Interpretationsprozesse und diese sind subjektiv geprägt. Selbst wenn man annimmt, dass die Interpretation rein auf Kund*innenseite passiert, müssen Berater*innen den Kund*innen dennoch auf die Sprünge helfen und stellen hierzu meist Deutungen in den Raum. Das CCI ist ebenfalls ein qualitatives Verfahren und damit sind wissenschaftliche Gütekriterien ebenso schlecht anwendbar. Seine Legitimation zieht es aus der konstruktivistischen Haltung, die es prägt.

Es bleibt festzuhalten, dass der WZT neben dem CCI bestehen kann. Wichtig ist die Art der Besprechung, der Umgang mit Interpretationen und die Haltung der Berater*innen. Dies trifft jedoch auf beide Verfahren gleichermassen zu. Ein Vergleich mit quantitativen Verfahren ist in diesem Zusammenhang nicht ratsam, denn qualitative Methoden lassen sich nicht nach wissenschaftlichen Gütekriterien messen. Das CCI ebenso wie der WZT nehmen ihre Legitimation zu einem grossen Teil aus der Erkenntnis der Anwender*innen, dass es gewinnbringend angewandt werden kann. Mit dem Einsatz dieser Verfahren als Werkzeuge lassen sich tiefere Persönlichkeitsanteile, zentrale Probleme und Ressourcen der Klient*innen explorieren. Daher scheinen beide adäquate Instrumente zu sein für Themen der aktuellen, modernen BSLB. Die Frage, ob der Wartegg Zeichentest neben heutigen Werkzeugen zu bestehen vermag, kann positiv beantwortet werden.

Lässt sich der Wartegg Zeichentest mit Kund*innen besprechen, so dass diese die Interpretation selbst vornehmen?

Diese Frage ist zentral beim Vergleich von WZT und CCI. Beim CCI geht man davon aus, dass die Kund*innen selbst die Expert*innen für ihr eigenes Leben sind. Nur sie können aus ihren eigenen Erinnerungen, Vorbildern und Geschichten Sinn für sich ableiten und damit ihre eigene (Lebens-)Konstruktion verstehen. Als Berater*in begleitet man diesen Verstehensprozess und unterstützt die Kund*innen nur wo nötig mit eigenen Deutungsmöglichkeiten und Vorschlägen. Die Entscheidung, was für die Klient*innen wichtig ist und wie sie es bewerten, liegt rein bei ihnen selbst. Hier zeigt sich der konstruktivistische Ansatz, der im Life Design eine zentrale Rolle spielt.

Beim WZT müssen die Zeichnungen der Kund*innen interpretiert werden, um daraus Rückschlüsse ziehen zu können. Allerdings hat sich gezeigt, dass die Besprechung das wichtigste Element des WZT ist. Zwar interpretieren die meisten der Expert*innen den Wartegg-Test im Vorfeld der Besprechung. Allerdings dient dies der Erstellung von Arbeitshypothesen. Diese gleichen sie dann in den Besprechungen mit den Kund*innen ab. In den meisten Fällen ermutigen sie die Klient*innen zu einer eigenen Interpretation. Durch das Vorstellen der Bedeutung der einzelnen Felder geben sie die dafür nötigen Informationen. Danach können die Klient*innen selbst ihre eigenen Zeichnungen explorieren. Sollten die Ratsuchenden nicht zu eigenen Erkenntnissen kommen, bieten die Berater*innen ihnen mögliche Deutungen als Hypothesen an. Immer mit der Haltung, dass nur die Klient*innen selbst entscheiden können, ob dies für sie zutrifft oder nicht. Hieraus wird deutlich, dass man bei der Besprechung des WZT ebenfalls eine konstruktivistische Haltung verfolgen kann. Auch hier kann sich der *die Berater*in prozessbegleitend einbringen. Durch eine solche Haltung wird vermieden, dass man als Expert*in bezüglich der Persönlichkeit der Klient*innen auftritt. Die Art der Gesprächsführung und eine sorgfältige Wortwahl beim Vorstellen möglicher Deutungen sind wichtig.

Es kann festgehalten werden, dass der Wartegg Zeichentest geeignet ist, auch heute, bald 100 Jahre nach seiner Entstehung, weiterhin in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung eingesetzt zu werden. Der WZT steht nicht im Widerspruch zu heute gängigen Theorien und lässt sich mit einer konstruktivistischen Haltung einsetzen. Ob die Theorie hinter projektiven Verfahren heute noch zeitgemäss ist, spielt eine untergeordnete Rolle. Für die Anwender*innen des Verfahrens ist der WZT ein wirksames Werkzeug und wird erfolgreich eingesetzt.

6.1 Empfehlungen

6.1.1 Persönliche Aus- und Weiterbildung

Um den Wartegg Zeichentest einsetzen zu können empfiehlt es sich, regelmässigen Austausch mit anderen Anwender*innen zu pflegen. Auf diese Weise kann das eigene Arbeiten reflektiert und die Kenntnisse mit dem WZT geschärft werden. Auch wären eine einheitliche Ausbildung und gute Weiterbildungsmöglichkeiten wünschenswert. Hier zeigt sich im Moment, dass die Anwendung des Verfahrens in den letzten Jahren an Bedeutung verloren hat. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass es sinnvoll wäre, in der Ausbildung zum*zur Berufs-, Studien- und Laufbahnberater*in ein projektives Verfahren vorzustellen. Die Entscheidung, welche Werkzeuge man in der Praxis einsetzt, bleibt dem*der Einzelnen überlassen, aber für manch angehende*n Berater*in könnten auch solche Verfahren einen guten Zugang zu den Klient*innen ermöglichen.

Daneben können Berater*innen davon profitieren, wenn sie sich auch in Gesprächsführung regelmässig weiterbilden. Der WZT insbesondere, aber auch andere Verfahren sind anspruchsvoll in der Besprechung und gute Kenntnisse der Gesprächsführung erleichtern den Umgang mit diesen Instrumenten.

6.1.2 Dokumentation verbessern

Interessant zu sehen war, dass viele Interviewpartner*innen eine eigene Dokumentation zur Auswertung des Wartegg Zeichentests angelegt hatten. Zum Teil fanden sich darin die Erkenntnisse aus ihrer gesamten Berufslaufbahn. Um Einsteiger*innen den Zugang zur komplexen Interpretation des Wartegg-Tests zu erleichtern, wäre eine ausführlichere Dokumentation des Verfahrens unter heute aktuellen Gesichtspunkten nötig. Die Sammlung der Erkenntnisse einzelner, verstreuter Anwender*innen kann dazu ein Beitrag sein. Mittels einer zentralen, öffentlich zugänglichen Datenbank könnte beispielsweise das allgemein verfügbare Wissen zum Wartegg-Test erweitert werden. Auch wäre es auf diese Art möglich, einheitlichere Interpretationen zu erstellen, auch wenn hier natürlich Grenzen zu ziehen sind. Ein Wartegg-Test muss immer im grösseren persönlichen Kontext der Klient*innen betrachtet werden. Allerdings tauchen in Wartegg-Zeichnungen regelmässig Symbole und Zeichnungen auf, die man auch in anderen Theorien wiederfindet. Hier könnte ein Deutungskompendium hilfreich sein.

Ebenfalls verbessern liesse sich die Dokumentation hinsichtlich der Besprechung des WZT. Aktuell existieren lediglich unveröffentlichte Arbeitshefte und Manuskripte. Der Autor konnte für diese Arbeit einige dieser Schriften einsehen. In diesen wird stets betont, wie wichtig die Besprechung der Zeichnungen mit den Klient*innen ist. Auch, dass man die Klient*innen

möglichst viel selbst explorieren lassen sollte. Wenn diese konstruktivistische Sicht sich in Veröffentlichungen zum Wartegg Zeichentest etablieren könnte, würde dies vermutlich auch seine Akzeptanz in Fachkreisen wieder verstärken.

6.1.3 Art der Bezeichnung des Tests in der Beratung

Der Wartegg Zeichentest ist kein wissenschaftlich validiertes Testverfahren. Der Titel entstammt einer anderen Zeit. Es war Ehrig Warteggs Ziel, einen Test zu erarbeiten, um psychische Störungen zu diagnostizieren. An dieser Stelle soll auch darauf hingewiesen werden, dass der WZT auch heute noch hierfür eingesetzt wird. Besonders bei Schulpsycholog*innen ist das Verfahren noch immer für die psychiatrische Diagnostik im Einsatz.

Inzwischen ist die Forschung fortgeschritten und die Bezeichnung *Test* impliziert immer ein an wissenschaftlichen Gütekriterien orientiertes Verfahren. Zwar soll an dieser Stelle die Arbeit von Guggenbühl nicht unbeachtet bleiben, welche in einer Masterarbeit zum Wartegg Zeichentest im Jahre 2007, in einer bemerkenswerten Stichprobe von fast 400 Personen, eine Neunormierung vorgenommen hat (Guggenbühl, 2007). Dennoch muss festgehalten werden, dass der WZT heute wenig nach normierten Kriterien ausgewertet wird. Diese Ansätze finden sich eher in Wartegg-Schulen im Ausland.

Daher möchte der Autor die Frage aufwerfen, ob es nicht sinnvoll sein könnte, den WZT nicht mehr als *Test* zu bezeichnen. Eine mögliche Alternative könnte „Wartegg-Zeichenbogen“ sein. Dieser Titel ist unverfänglich und impliziert nicht eine quantitative Wissenschaftlichkeit, die das Verfahren nicht zu bieten vermag. Ausserdem erzeugt es keinen unnötigen Druck bei den Klient*innen, denn *Test* deutet oftmals an, dass eine gewisse Leistung erwartet und gemessen wird. „Wartegg-Zeichenbogen“ dagegen impliziert lediglich ein Blatt Papier, auf dem Zeichnungen erstellt werden, welche im Rahmen der Beratung mit den Zeichner*innen besprochen werden.

6.1.4 Abgleich durch andere Verfahren

Die Ergebnisse des WZT lassen sich durch das Gespräch und mit anderen diagnostischen Mitteln validieren. Ein solches Vorgehen empfiehlt sich immer in der Diagnostik im Rahmen der BSLB. Reine Interessentests sind ohne Einbezug der Persönlichkeit der Ratsuchenden nur ein Puzzleteil in der Beratung. Es konnte gezeigt werden, dass der WZT sich mit vielen verschiedenen Verfahren kombinieren lässt. Damit können eigene Vorlieben der Berater*innen aufgegriffen werden. An dieser Stelle soll lediglich die Empfehlung gegeben werden, sich nicht komplett auf ein einzelnes Verfahren zu stützen.

6.2 Ausblick

Der WZT ist ein altes Verfahren und blickt wie ein alter Baum auf die Entwicklungen der BSLB um sich herum. Seinen Anwender*innen ist er über viele Jahre ans Herz gewachsen und sie setzen ihn zusammen mit vielen anderen Verfahren erfolgreich in der Beratung ein. Vermutlich wird sich der WZT einer kleinen Gruppe begeisterter Berater*innen gewiss sein können. Ob es dem Verfahren gelingen wird, eine Renaissance zu erfahren, wie sie beispielsweise der NST derzeit erlebt, ist eher fraglich. Im Laufe der Beschäftigung mit dieser Arbeit erfuhr der Autor, dass der WZT in einem Kanton seit gut einem Jahr nicht mehr in der öffentlichen BSLB angewendet werden darf. Allerdings hat der Wartegg-Test in anderen Kantonen als Arbeitsmittel und in BSLB-Weiterbildungen weiterhin einen festen Platz. Der Föderalismus macht sein Überleben möglich.

Die internationale Forschung legt nahe, dass der Wartegg-Test auch weiterhin Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzungen sein wird. Die Arbeit von Crisi in Italien ist in diesem Zusammenhang am meisten zu beachten. Der Wartegg Zeichentest wird sich wohl auf absehbare Zeit weiterhin in kleinen, einzelnen Hochburgen auf der Welt weiterentwickeln. Eine breite Beforschung wie sie dem Rohrschachtest zuteilwurde, darf nicht erwartet werden.

Um beim Bild vom WZT als altem Baum inmitten einer sich stetig weiterentwickelnden Berufs- und Laufbahnberatung zu bleiben, darf auch nicht ausser Acht gelassen werden, dass sich das Tempo der Weiterentwicklung stets gesteigert hat. In der heutigen Beratung trifft man auf ganz neue Herausforderungen und Möglichkeiten. Die Digitalisierung macht vor der BSLB nicht Halt. Mit Fernberatung, dem Einsatz künstlicher Intelligenz und lernender Algorithmen brauchen Berater*innen andere Werkzeuge, die mit diesen neuen Kommunikationskanälen harmonieren und auch die Möglichkeiten neuer Technologien zu nutzen in der Lage sind. Ob zukünftige Generationen noch bereit sein werden, von Hand auf einem Blatt Papier vorgegebene Zeichen fortzuführen, ist heute nicht abzuschätzen. Das Verfahren ist kaum digitalisierbar und eine Durchführung am Computer mit einem elektronischen Stift schwer vorstellbar. Die weitere Nutzung dürfte daher stark von der Entwicklung der Beratung allgemein abhängig sein.

6.3 Reflexion und Schlusswort

Die Erstellung dieser Arbeit war ein spannender Prozess, der viele Einblicke in die alltägliche Arbeit der Expert*innen geliefert hat, auch weit über den Einsatz des WZT hinaus. Es war interessant zu sehen, dass der Einsatz des WZT immer wieder herausfordernd sein kann und einige Expert*innen sich über lange Zeit mit dem Verfahren anfreunden mussten. Auch eine latente Unsicherheit im Umgang mit dem Wartegg-Test war zu erkennen.

Die vorliegende Arbeit würde von einer kritischen Anwenderstimme profitieren. Es zeigte sich jedoch, dass der WZT polarisiert. Es liess sich kein*e Expert*in finden, der*die über umfangreiche Kenntnisse des WZT verfügt, aber sich kritisch abgewandt hatte.

Aufschlussreich waren hier die vielen Gespräche, die sich ausserhalb des Forschungsrahmens, im Austausch mit anderen BSLB-Fachleuten ergaben. Manche meinten keinen Zugang zum WZT gefunden und ihn darum nicht weiterverfolgt zu haben. Andere sahen den WZT in naher Verwandtschaft zu Horoskopen, Kartenlegen und anderen Persönlichkeitstest, die mit dem Barnum-Effekt¹ behaftet sind.

Das CCI ist aktuell sehr beliebt und wird breit beforscht. Die Anwendung stellt wie der WZT erhebliche Anforderungen an die Beratungsperson. Eine gute Erarbeitung des Lebensportraits erfordert ein präzises Erfassen der Antworten der Klient*innen und die Dekonstruktion profitiert von der Erfahrung des*der Berater*in. Daher wäre es zu kurz gedacht, dem CCI eine einfache, schnelle und vor allem allgemeingültige Auswertung zuzuschreiben. Die beiden Verfahren sind sich ähnlich, auch wenn sie komplett anderen Zeiten entstammen und die Durchführung gänzlich verschieden ist.

Alles in Allem steht Berufs-, Studien- und Laufbahnberater*innen heute ein grosser Testkoffer zur Verfügung, der – um hier das Motto von Barnum in anderem Kontext zu platzieren – „für jeden etwas“ bereithält. Von daher ist es wünschenswert, dass auch der Wartegg Zeichentest diesem Testkoffer erhalten bleibt und weiterhin genutzt werden kann.

¹ „Forer-Effekt:

¹ Forer-Effekt: syn. Barnum-Effekt, Täuschung durch persönliche Validierung; Selbsttäuschungseffekt bei der Beurteilung von testpsychol. Ergebnissen und zwar i. d. R. von persönlichkeitsorientierten Verfahren (Persönlichkeitsfragebogen). (...) Die Bez. Barnum-Effekt bezieht sich auf den Gründer des gleichnamigen Zirkus und Kuriositätenkabinetts (Motto: A little something for everybody). Der F. beschreibt die Neigung vieler Personen, vage und vermeintlich allg. gültige pos. Aussagen über die eigene Person als zutreffend zu akzeptieren. Diesen Effekt machen sich bspw. auch die Verfasser von Horoskopen in Zeitschriften zunutze.“ (Hossiep, 2020)

7 Literaturverzeichnis

- Avé-Lallemant, U. (2016). *Baum-Tests: mit einer Einführung in die symbolische und graphologische Interpretation* (7. Auflage.). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Avé-Lallemant, U. (2017). *Der Wartegg-Zeichentest in der Lebensberatung. Mit systematischer Grundlegung von August Vetter* (5. Auflage.). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Billmann-Mahecha, E. & Drexler, H. (2019). Auswertung von Zeichnungen (Springer Reference Psychologie). In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 1–20). Wiesbaden: Springer.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-18387-5_53-2
- Bogner, A., Littig, B. & Menz, W. (2014). *Interviews mit Experten: Eine praxisorientierte Einführung* (Qualitative Sozialforschung). Wiesbaden: Springer VS.
- Braehler, E., Holling, H., Leutner, D. & Petermann, F. (2002). *Brickenkamp Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests*. Göttingen: Hogrefe. Verfügbar unter: <https://elibrary.hogrefe.com/book/99.110005/9783840914416>
- Cramer, F. J. (1954). The Drawing-Completion Test. A Projective Technique for the Investigation of Personality. *Journal of Psychology*, 8(1).
<https://doi.org/10.1037/h0083941>
- Fisseni, H. J. (2004). *Lehrbuch der psychologischen Diagnostik: Mit Hinweisen zur Intervention*. Göttingen: Hogrefe. Verfügbar unter: <https://elibrary.hogrefe.com/book/99.110005/9783840917561>
- Gerber, A. M. (2020). Der Wartegg Zeichentest - Kompendium zur phänomenologischen Hermeneutik. Unveröffentlichtes Arbeitsheft, Zürich.
- Grønnerød, J. S. & Grønnerød, C. (2012). The Wartegg Zeichen Test: A Literature Overview and a Meta-Analysis of Reliability and Validity. *Psychological Assessment*, 24(2), 476–489. <https://doi.org/10.1037/a0026100>
- Guggenbühl, B. (2007). Kompendium zum Wartegg-Zeichentest: Übersicht über theoretische Ansätze und Auswertungsmethoden und Neunormierungen. Diplomarbeit, Zürich.
- Hossiep, R. (2020). Forer-Effekt. *Dorsch - Lexikon der Psychologie*. Zugriff am 20.11.2020. Verfügbar unter: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/forer-effekt>
- Keyserling, H. (1919). Schule der Weisheit. In G. Bagier (Hrsg.), *Feuer: Monatsschrift für Kunst und künstlerische Kultur* (Band Heft 1). Saarbrücken: Gebr. Hofer Verlag.
- Klauser, M. B. (2002). Der Wartegg-Zeichentest - Ein Arbeitsheft. Arbeitsheft, Winterthur.

- Lockett, R. (2000). Ehrig Warteggs Selbstverwirklichung in der Andeutung (Bibliothek der Psychoanalyse). In H. Bernhardt & R. Lockett (Hrsg.), *Mit ohne Freud: zur Geschichte der Psychoanalyse in Ostdeutschland*. Giessen: Psychosozialverlag.
- Meyer, G. J. & Kurtz, J. E. (2006). Advancing Personality Assessment Terminology: Time to Retire „Objective“ and „Projective“ As Personality Test Descriptors. *Journal of Personality Assessment*, 87(3), 223–225.
https://doi.org/10.1207/s15327752jpa8703_01
- Pessotto, F. & Primi, R. (2018). A Study of Coding Systems for the Wartegg Test and their Relations with the Rorschach (R- PAS). *Temas em Psicologia*, 26, 1861–1873.
<https://doi.org/10.9788/TP2018.4-06En>
- Petermann, F. & Daseking, M. (2015). *Diagnostische Erhebungsverfahren*. Göttingen: Hogrefe. Verfügbar unter:
<https://elibrary.hogrefe.com/book/99.110005/9783840921476>
- Petzold, H. (2000). Warteggs Zeichentest (Bibliothek der Psychoanalyse). In H. Bernhardt & R. Lockett (Hrsg.), *Mit ohne Freud: zur Geschichte der Psychoanalyse in Ostdeutschland*. Giessen: Psychosozialverlag.
- Roivainen, E. (2009). A Brief History of the Wartegg Drawing Test. *Gestalt Theory, Volume 31*(Number 1), 55–71.
- Savickas, M. (2015). Career counseling paradigms: guiding, developing and designing. In P.J. Hartung, M. Savickas & W.B. Walsh (Hrsg.), *APA Handbook of Career Intervention* (Band Volume 1). Washington: American Psychological Association.
- Savickas, M. (2019). *Career counseling* (Theories of psychotherapy series) (Second Edition.). American Psychological Association: Washington, DC.
- Schreiber, M. (2020). *Wegweiser im Lebenslauf; Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in der Praxis* (Psychologische Beratung in der Praxis). (C. Steinebach, Hrsg.) (1. Auflage.). Stuttgart: Kohlhammer.
- SDBB Fachgruppe Diagnostik. (2009). Neigungs-Struktur-Test (NST). SDBB. Zugriff am 23.9.2020. Verfügbar unter: https://test.sdbb.ch/bin/1583-1671-1-label_nst.pdf
- SDBB Fachgruppe Diagnostik. (2014). Wartegg Zeichentest (WZT). SDBB. Zugriff am 23.9.2020. Verfügbar unter: https://test.sdbb.ch/bin/1583-1687-2-rezension_wzt.pdf
- Vari, C., Velotti, P., Crisi, A., Carlesimo, S., Richetta, A. G. & Cesare Zavattini, G. (2017). Investigating Personality and Psychopathology in Patients With Psoriasis. *Rorschachiana 2017*, 38(2), 87–107. <https://doi.org/10.1027/1192-5604/a000092>
- Vetter, A. (2017). Erscheinungswissenschaftliche Auswertung des Wartegg-Zeichentests. *Der Wartegg-Zeichentest in der Lebensberatung* (5. Auflage., S. 15–32). München: Ernst Reinhardt Verlag.

- Wagner, C. (2002). Auf der Suche nach dem Ursprung der Symbole: Wassily Kandinsky, Johannes Itten und Paul Klee. In C. Lichtenstern (Hrsg.), *Symbole in der Kunst* (S. 190–237). Sankt Ingbert: Röhrig Universitätsverlag. Zugriff am 6.7.2020. Verfügbar unter: https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/1085/1/Wagner_Auf_der_Suche_nach_dem_Ursprung_der_Symbole_2002.pdf
- Wartegg, E. (1976). *Schichtdiagnostik: der Zeichentest (WZT) - Einführung in die experimentelle Graphoskopie* (2. Auflage.). Göttingen: Hogrefe.
- Wartegg, E. (2000). Zeichen der Zeit. Leben und Forschung eines Psychodiagnostikers. (Bibliothek der Psychoanalyse). In H. Bernhardt & R. Locket (Hrsg.), *Mit ohne Freud: zur Geschichte der Psychoanalyse in Ostdeutschland*. Giessen: Psychosozialverlag.
- Wernitz, F. (2018). *Das Experteninterview als Datenerhebungsmethode in Prüfungsarbeiten* (IUBH discussion papers - Business & Management ; vol. 1, issue 2 (Okt. 2018)) (S. 1–14). Bad Honnef: IUBH Internationale Hochschule.
- Wirtz, M. A. (Hrsg.). (2020). *Dorsch - Lexikon der Psychologie*. Bern: Hogrefe. Verfügbar unter: <https://dorsch.hogrefe.com/>
- Wittkowski, J. (2011). Projektive Verfahren. In L.F. Hornke, M. Amelang, M. Kersting, N. Birbaumer, D. Frey, J. Kuhl et al. (Hrsg.), *Persönlichkeitsdiagnostik*. Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Verfügbar unter: <https://elibrary.hogrefe.com/book/99.110005/9783840915253>
- Xiang, J. (2018). *Philosophical dimensions of Tang calligraphic treatises (7th-8th centuries)*. Heidelberg: Universitätsbibliothek Heidelberg. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.11588/artdok.00005900>
- ZHAW/IAP. (2020). *Plattform Laufbahndiagnostik*. Zürich: IAP Institut für Angewandte Psychologie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Verfügbar unter: <https://www.laufbahndiagnostik.ch>

Anhang

| | |
|--|----|
| ANHANG A: INTERVIEWLEITFADEN..... | 59 |
| ANHANG B: BEISPIELAUSWERTUNG EINES WZT..... | 61 |
| ANHANG C: HISTORISCHER HINTERGRUND DES WZT | 66 |

Anhang A.: Interviewleitfaden

Hypothesen / zu klärende Fragen:

- Der Wartegg Zeichentest (WZT) wird auch aktuell in der BSLB als Instrument eingesetzt.
- Was sind die Gründe für die Verwendung? Worin liegt der Mehrwert?
- Wie werden Besprechungen durchgeführt? Kann man die Klient*innen selbst eine Interpretation vornehmen lassen? Wie weit gehen die Berater*innen mit der Präsentation eigener Hypothesen? Sehen sie eine Veränderung ihrer Rolle?
- Aktuelle Verfahren sind ebenfalls auf das Unterbewusste ausgerichtet (z.B. narrative Verfahren, Arbeiten mit Bildern, ZRM etc.). Klient*innen werden angeleitet, selbst die Interpretation zu übernehmen und damit sich selbst und die eigene Konstruktion zu verstehen. Kann man ähnliche Erfahrungen mit dem Wartegg machen?

Interviewleitfaden (adaptiert nach 2 Pre-Tests)

Einstieg (nicht transkribiert)

- Danke für die Teilnahme am Interview
- Kurze Vorstellung des Inhalts der Masterarbeit im Rahmen der BSLB-Weiterbildung am IAP der ZHAW
- Ziele des Interviews:
 - Überprüfung der vier vorgenannten Hypothesen.
 - Verstehen, welche Rolle der WZT für die BSLB spielt und weshalb er neben den vielen, wissenschaftlich besser abgestützten Methoden eingesetzt wird.
 - Welcher Mehrwert ergibt sich aus dem WZT?
 - Vergleich mit anderen Verfahren, die momentan gängig sind, um unterbewusste Persönlichkeitsmerkmale zu erarbeiten.
 - Erarbeiten einer Anleitung für die Besprechung mit den Klient*innen unter Vermeidung der Expertenrolle.
- Allgemeine Rahmenbedingungen des Interviews: Aufzeichnung und Einverständniserklärung

Biografische Daten Expert*in (nicht transkribiert)

- Allgemeine Daten
- Berufliche Funktion, Arbeitsort, Organisation, Position, seit wann?
- Ausbildung
- Wie lange Arbeit mit dem WZT?
- Supervision? (regelmässig, punktuell...)

Einsatz des WZT

- Wie kam der Kontakt zum WZT zustande?
- Wann wird der WZT eingesetzt?
- Was sind die Ziele?
- Kombination des WZT mit anderen Verfahren?
- Erfahrungen mit dem WZT im Vergleich zu anderen Verfahren?

Auswertung

- Welche Art der Auswertung wird angewendet?
- Woher kommen die Grundlagen für die Methode?
- (Sind andere Methoden bekannt? Wenn ja, was sind Gründe für die gewählte Methode?)
- Erforderliche Kenntnisse/Theorien? Wie wurden diese erworben?
- Gefahren bei der Auswertung?

Beratungshaltung

- Welcher Beratungsansatz wird in der Regel verfolgt? (Systemisch, konstruktivistisch etc.)
- Wie wird die eigene Rolle in der Beratung gesehen?
- Umgang mit den Interpretationen innerhalb der Auswertung des WZT

Besprechung mit den Klient*innen

- Wie wird der WZT und die Erkenntnisse mit den Klient*innen besprochen?
- Welche Rolle wird als Berater*in eingenommen?
- Ist diese Rolle eine andere als im sonstigen Beratungssetting? Wenn ja, welche Auswirkungen auf die Beratungsbeziehung kann festgestellt werden?
- Entspricht die Rolle der grundsätzlichen Beratungshaltung?
- Ist eine Wahrnehmung als Expert*in bzgl. der Persönlichkeit durch die Kundschaft denkbar? Umgang damit?
- Stolpersteine und Gefahren bei der Besprechung
- Wie können diese umgangen werden?
- Ist es vorstellbar, den WZT in einer Art Ko-konstruktion mit dem Klienten zu erarbeiten?

Abschluss (*nicht transkribiert*)

- Dank für die Teilnahme und die Zeit
- Angebot, die Arbeit nach Fertigstellung einsehen/lesen zu können
- Fragen seitens Interviewpartner*in

Anhang B.: Beispielauswertung eines WZT

Der folgende Wartegg Zeichentest wurde von einer 15 Jahre alten Schülerin in einer Berufsberatung gezeichnet. Aus Gründen des Datenschutzes und um etwaige Rückschlüsse auf die Person zu vermeiden, werden keine Hintergrundinformationen zur Person gemacht, sondern lediglich der WZT anhand des in dieser Arbeit beschriebenen Verfahrens ausgewertet.

Die Fragestellung der Schülerin war, dass sie gerne sich selbst besser kennenlernen möchte, um herauszufinden, welche berufliche Erstausbildung für sie passen könnte. Sie hatte bereits einige Berufe zur Auswahl und wollte gerne ihre Wahl überprüfen. In Ergänzung zum WZT wurden Teile des CCI und als quantitative Methode der i28plus Fragebogen eingesetzt.

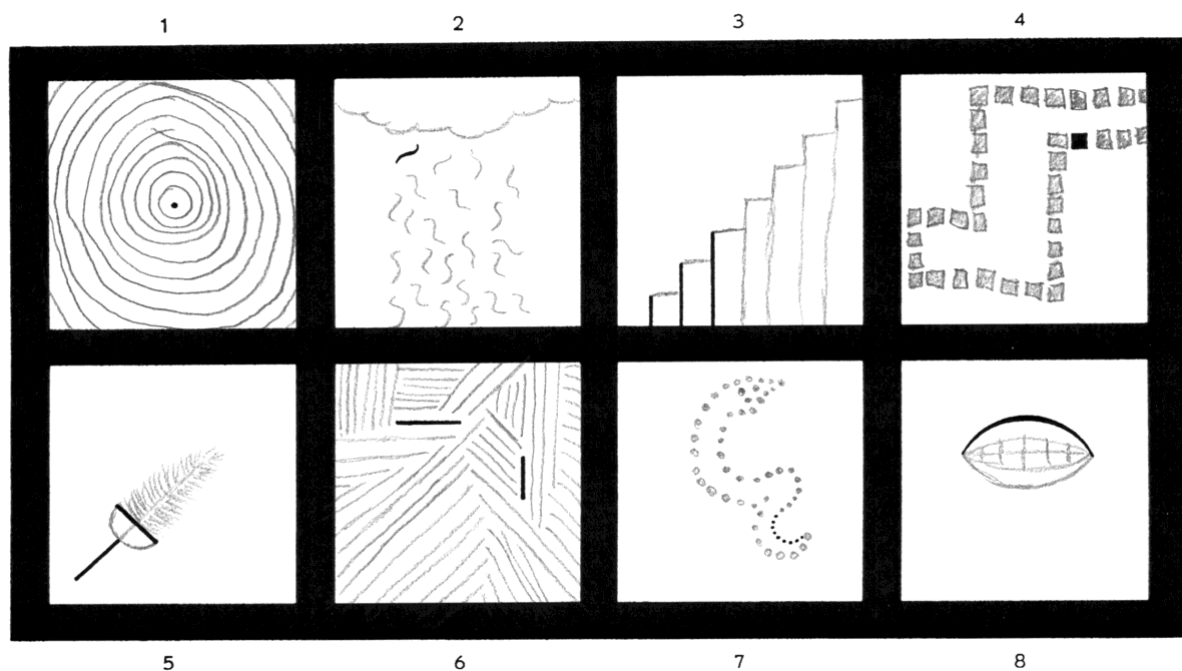


Abbildung 10: Beispiel: fertiger Wartegg-Zeichenbogen aus der Beratung

Bearbeitungsreihenfolge und Bildtitel:

- 7: komische Schlange
- 6: aggressive Striche, die sich nicht berühren
- 4: ein Weg ohne Ausgang
- 5: die spezielle Feder
- 3: die Treppe ins Nichts
- 8: das hässige Maul
- 2: das Glück fällt hinunter
- 1: gefangen in Kreisen

Auswertung

Schritt 1: Gesamteindruck

Die Felder 1 und 6 sind im Vergleich zu den restlichen Zeichnungen sehr voll, gehen teilweise über den Rand hinaus. Hier scheinen die Themen aktuell nicht mehr eingegrenzt werden zu können. Ebenfalls auffällig sind die Titel, die zum Teil den Inhalt der Zeichnungen sehr treffend mit der Feldbedeutung in Einklang bringen. Spannend sind auch Felder 2 und 7, die passend aber doch irgendwie störend wirken, während Feld 5 aufgrund seiner Feinheit auffällt.

Schritt 2: Auswertung der Einzelfelder

Ebene 1: Grundformen zum Aufforderungscharakter

Hierbei wird zunächst überprüft, wie gut die vorgegebenen Zeichen in die Lösung eingebunden ist. Je besser dies gelingt, desto besser ist auch der Zugang zum zugrundeliegenden psychischen Thema.

Danach werden die anderen zeichnerischen Merkmale anhand der Kriterien von Klausner (2002) überprüft.

- Feld 1:** Das Zeichen bleibt unberührt und ist umgeben von vielen Kreisen, die sich bis über den Rahmen fortsetzen. Das Feldthema „Ich und die Welt“ oder die Frage „Wer bin ich?“ fällt im Moment schwer, kann nicht beantwortet werden. Es besteht eine grosse Unsicherheit und ausgeprägtes Abgrenzungsbedürfnis, das sich mit jedem Kreis zusätzlich intensiviert. Dadurch wird viel Kraft gebunden und vermutlich ist der Kontakt zu sich selbst und der Umwelt schwierig. Die Identitätsentwicklung ist aktuell blockiert.
- Feld 2:** Das Zeichen ist nicht berührt, aber dennoch auch in Verbindung mit dem kreativen Titel nicht unpassend in die Zeichnung eingebunden. Diese Verbindung lässt erahnen, dass die Person emotional ansprechbar ist und auch ein ästhetisches Empfinden besitzt.
- Feld 3:** Der Charakter ist sehr gut aufgenommen, die Striche werden fortgesetzt. Es besteht ein Leistungswille und eine zielbewusste Grundstrebung. Der Titel „Treppe ins Nichts“ lässt darauf schliessen, dass das Ziel aktuell noch

unbekannt ist. Allerdings kann ein guter Durchhaltewille aktiviert werden, die Person kann auch engagiert an einer Sache dranbleiben, durchbeissen.

- Feld 4:** Das Zeichen wird wiederholt und es entsteht ein Pfad. Der Umgang mit dem Thema „Angst“ oder „Druck“ ist nicht völlig neu, sondern wurde bereits angegangen. Der entstandene Pfad hält die Angst schon ganz gut fest, bindet sie ein, auch wenn das Quadrat nicht zu 100% sicher verankert ist.
- Feld 5:** Das Ursprungszeichen wurde sehr fein in eine Feder integriert. Die Zeichnerin möchte aktuell eher nicht kämpfen, sucht einen sanften Ausweg aus Konflikten, kann aber eine Lösung finden, denn die Feder wird auf der anderen Seite des Widerstands fortgesetzt und entwickelt sich in Richtung der oberen, rechten Ecke. Dies spricht für einen guten Umgang mit dem Thema Widerstand.
- Feld 6:** Die vorgegebenen Striche werden nicht verbunden, zusätzliche Striche erweitern das Thema sogar. Es besteht eine Art Chaos, das auch auf Lernblockaden oder eine gewisse Unsachlichkeit schliessen lässt. Vor allem kann aktuell einfach nicht gesehen werden, was naheliegend ist. An zweiter Stelle gezeichnet und in Verbindung mit dem Titel entsteht daraus auch eine gewisse Aggressivität, die sich steigert, da die Person versucht auf der Vernunftebene die Welt zu strukturieren und dies nicht gelingt.
- Feld 7:** Die Punkte werden aufgenommen und fortgesetzt. Es entsteht eine „komische Schlange“. Die Person dürfe sensibel und einfühlsam sein, sie kann das Feine und Zarte wahrnehmen. Diese Qualitäten kann die Person bereits spüren und etwas daraus machen, auch wenn die eigenen Gefühle hier noch ambivalent wahrgenommen werden.
- Feld 8:** Das Thema Geborgenheit/Schutz im Gegensatz zu Freiheitsdrang wird als Mund mit gebleckten Zähnen dargestellt. Der Grundcharakter ist dennoch aufgenommen, das Feld bleibt aber mehrheitlich leer. Ein Schutzbedürfnis wäre bei der zeichnenden Person vorhanden. Allerdings erlebt sie diesen Schutz aktuell nicht, fühlt sich dadurch eher verloren und nicht geborgen.

Zusammenfassung der Grundformen und Ersthypothese:

Die Person erlebt gerade eine für sie anspruchsvolle, schwierige Phase. Prägend ist eine Entwicklungsblockade in Bezug auf die eigene Persönlichkeit, aber auch im kognitiven Bereich. Es lassen sich viele positive Ressourcen erkennen, wie eine hohe Arbeitsmotivation mit hohem Durchhaltewillen. Daneben ist auch der emotionelle Bereich sehr ausgeprägt, mit einer emotionalen Ansprechbarkeit und hoher Sensibilität. Der hohe Anspruch an sich selbst, die Dinge gut zu machen und dem daraus entstehenden Pflichtbewusstsein, dürfte ihr aktuell schwer zu schaffen machen, da ihr die Umsetzung einfach nicht gelingen will, was das Resultat der Blockaden ist.

Ebene 2: Wartegg-Merkmale

Die Lösungen der Felder 2, 3, 4, 5, 7 sind differenziert ausgearbeitet, die Feldgrenzen wurden beachtet. Damit wurden die Themen der Felder mit einer differenzierten Wahrnehmung bearbeitet und folglich vielfältige Elemente gezeichnet. Dies sind Hinweise auf Ressourcen, welche sich auch bei der ersten Auswertungsebene andeuteten und damit diesen Eindruck verstärken.

Feld 1 und 6 ist im Gegenzug eher karg und leer. Die Grenzen werden nicht eingehalten, sogar deutlich überfahren. In diesen Feldern gelang es der Person nicht, die Differenzierung der anderen Felder zu erreichen. Eine Selbstentfaltung war nicht möglich, die kognitive Leistung konnte nicht voll abgerufen werden. Es bleibt einseitig. Die Druckstärke in diesen Feldern ist höher als im Rest des WZT, was darauf schliessen lässt, dass hier mit Angst und Anspannung das Thema betreffend zu rechnen ist.

In Feld 8 dominiert Leere – ein Wartegg-Merkmal, das auf Ratlosigkeit in Bezug auf das Thema schliessen lässt. In diesem Fall ist dies das Thema Schutz/Urvertrauen.

Es lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse der zweiten Ebene die Hypothesen der ersten Auswertung stützen.

Ebene 3: Symbolebene

Die Titel zu den Zeichnungen sind hier miteinzubeziehen. Sie sind durchgängig allegorisch und deuten ein intellektuelles Niveau an, welches rein aus der Interpretation von Feld 6 nicht ersichtlich wäre. Dies wird auch durch den eher negativen Grundton der Titel nicht negiert. Allerdings weisen alle Titel auf eine Distanzierung oder auch Kritik sich selbst gegenüber hin. Auch kann darin eine gewisse Aggression und Ärger gesehen werden.

In Feld 7 taucht die Schlage als ambivalentes Symbol auf, was andeutet, dass die Person ihre eigenen Gefühle für „komisch“ hält. In Feld 6 würde man ein Viereck erwarten, das auch ein Ursymbol ist. Dies wurde nicht gesehen.

Zusammenfassung:

Auf der Symbolebene zeigen sich die Problematiken von Feld 1 und 6 nochmals. Jedoch wird noch zusätzlich klar, dass diese Probleme inzwischen alle anderen Felder und damit auch Ressourcen überlagern. Die Titel legen sich wie ein Schatten über den gesamten Wartegg Test.

Schritt 3: Berufsberaterischer Filter

Was ist für die Fragestellung relevant? Die oben genannten Ressourcen können stärkend und vielleicht sogar dem Gefühl komisch zu sein entgegenwirken. Da die Frage war: „Wer bin ich?“ – die Person möchte mehr über sich lernen - sollten auch die Entwicklungsfelder eingebracht werden.

Es wird deutlich, dass hier im Moment kaum Ressourcen aktiviert werden können, um eine längere, anspruchsvolle Auseinandersetzung mit dem Thema Beruf anzugehen. Die Person würde vermutlich von einer Lösung profitieren, die es ihr erlaubt mehr Zeit auf die Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten zu verwenden. Ein 10. Schuljahr wäre hier eine Option. Es liegen gute Ressourcen für soziale Berufe vor, diese dürften aber aktuell kaum erreichbar sein, denn das starke Abgrenzungsbedürfnis und das mangelnde Urvertrauen beeinträchtigen hier den Einsatz der notwendigen Ressourcen. Die kognitive Blockade spricht aktuell auch eher gegen eine intellektuell stark fordernde Ausbildung.

Schritt 4: Besprechung

Der WZT wurde mit der Schülerin ausführlich besprochen. Dabei wurde in er Reihenfolge der gezeichneten Lösungen vorgegangen und immer zunächst die Feldbedeutung erläutert und nach den spontanen Reaktionen gefragt. Meist konnte die Schülerin direkt selbst gute Assoziationen herstellen, manchmal wurden Deutehypothesen eingebracht. Auch die Verknüpfung der Themen untereinander wurde als Hypothese vorgestellt.

Es zeigten sich sehr tiefgreifende persönliche Konflikte, die aktuell kaum einen geregelten Tagesablauf zulassen. Schon nur regelmässig zum Unterricht zu erscheinen war eine grosse Leistung für diese Schülerin. Zu einem baldigen Lehrbeginn sah sie sich noch nicht in der Lage.

Anhang C.: Historischer Hintergrund des Wartegg Zeichentests

Der Wartegg Zeichentest wurde von Ehrig Wartegg 1939 als neue Methode der Persönlichkeitsanalyse vorgestellt. Er bettete seine Theorie in die Tradition der Gestaltpsychologie der Leipziger Schule ein (Grønnerød & Grønnerød, 2012). Damit hat der WZT seinen Ursprung im Deutschland der 1930er Jahre, zur Zeit des Regimes der Nationalsozialisten. Dieser Aspekt ist keinesfalls ein unwichtiges Detail am Rande, sondern spielt eine gewichtige Rolle, um zu verstehen, welchen Einflüssen Ehrig Wartegg bei der Entwicklung des Verfahrens ausgesetzt war. In der Konzeption des Zeichentests musste Wartegg sich ganz gegenläufigen politisch-ideologischen Strömungen der Zeit anpassen. Daher folgte er verschiedenen psychologischen Schulen und Traditionen (Grønnerød & Grønnerød, 2012).

Ehrig Wartegg – Werdegang und Einflüsse

Geboren wurde Ehrig Wartegg am 7. Juli 1897 in Dresden. Seine Eltern waren beide österreichische Staatsbürger, weshalb Ehrig Wartegg noch in sehr jungen Jahren im Ersten Weltkrieg an der Seite der Österreicher im Einsatz war. Erst nach dem Kriegseinsatz begann er seine Ausbildung und studierte zunächst Komposition unter Karl Böhm und Kurt Striegler. Als ihm jedoch bedeutende musikalische Vertreter der Zeit, wie Richard Strauss und Igor Strawinski mangelndes Talent bescheinigten, wandte er sich von der Musik ab und der Psychologie und Philosophie zu (Wartegg, 2000). Um zu verstehen, auf welchen Grundtheorien der Zeichentest aufbaut, müssen die verschiedenen Einflüsse betrachtet werden, mit denen Ehrig Wartegg sich beschäftigte.

Psychoanalyse

Einen wesentlichen Anteil an der Theorie von Wartegg hat die Psychoanalyse. Im Jahre 1922 besuchte Wartegg eine Reihe von Vorträgen der von Herman Keyserling begründeten „Schule der Weisheit“ (Roivainen, 2009). Keyserling (1919) beklagte eine immer mehr ins Chaos abdriftende europäische Gesellschaft. Die Rettung lag seiner Meinung nach in einer rein auf die Philosophie ausgerichteten Wissenschaft und damit einer intensiven Pflege der Weisheit. In kleinen, elitären Kreisen wurden Fachvorträge abgehalten. Unter den geladenen Gästen, mit denen auch Wartegg in Kontakt kam, waren unter anderem Carl Gustav Jung oder Wassily Kandinsky. Wartegg fand grossen Gefallen an der Freud'schen Theorie der Psychoanalyse. Er wandte sich auch direkt an Sigmund Freud, um sich nach Möglichkeiten einer Ausbildung in Psychoanalyse zu erkundigen. Mangels eines akademischen Titels konnte er sich jedoch nur als Laie mit den Theorien auseinandersetzen (Roivainen, 2009).

Mystische Philosophie (Mystik)

Das Interessante an der „Schule der Weisheit“ war, dass sie bezüglich der betrachteten Theorien sehr breit abstützte. Mit der Mystik beschäftigten sich die Teilnehmer der Seminare auch mit religiösen Aspekten und befassten sich mit weltweiten, spirituellen Theorien. Daher kam Wartegg auch mit Richard Wilhelms' Arbeit in Kontakt. Wilhelms stellt erstmals im europäischen Sprachraum die *I Ging* Methode vor. Dieses Verfahren wurde in China entwickelt und diente der Vorhersage der Zukunft und der Persönlichkeitsanalyse gleichermaßen. Die heute unter *Yi Jing* bekannte Philosophie des Konfuzianismus arbeitet mit Hexagrammen (Roivainen, 2009), welche die zu befragende Person mittels Stöckchen anordnet. Es kommen drei lange und drei kurze Stöckchen zum Einsatz, um den Gesetzen von Ying und Yang, der Balance zwischen allen Dingen, gerecht zu werden. Die erzeugten Hexagramme werden anschliessend interpretiert. Die Wahrsagung und Prophezeiung steht dabei nicht im Vordergrund, sondern der innere Kern der Theorie ist, den Menschen sozusagen aufzuwecken und aktiv an der Gestaltung seiner Wirklichkeit zu beteiligen (Xiang, 2018). Wartegg scheint in seinem Zeichentest diese Idee in einigen Teilen integriert zu haben. Ebenfalls mit der Yi Jing Theorie teilt sich der WZT die Kritik, ein Orakel und nicht eine wissenschaftlich fundierte Methode zu sein.

Moderne Kunst

Die Moderne Kunst ab den 1920er Jahren fand ebenfalls Eingang in Ehrig Warteggs Zeichenverfahren. Mit den abstrakten Bildern wollten die Begründer dieser Kunstströmung unsichtbaren Qualitäten innerhalb eines Objekts eine Form geben. Wassily Kandinsky schuf gar eine eigene Theorie, welche sich mit der Verwendung und Sinnggebung von Formen und Farbe auseinandersetzte. Die Beziehungen dieser Objekte und Farben zueinander waren dabei für ihn von enormer Bedeutung. Der Kreis war für Kandinsky beispielsweise die friedlichste Form und stand symbolisch für die menschliche Seele. Eine Linie dagegen war das Ergebnis von Gewalt (Roivainen, 2009). Für Kandinsky lag in jeder abstrakten Kunst der Versuch, die Seele des Betrachters direkt anzusprechen. Die Darstellung war im besten Falle kindlich inspiriert und erlaubte dadurch einen unverstellten Zugang zur Seele. Die daraus abgeleitete Symbolik war für ihn die eigentliche Kraft hinter abstrakter Kunst (Wagner, 2002). Ehrig Wartegg konnte diesem Gedanken vieles abgewinnen und er integrierte einige der Grundlagen der Theorie von Kandinsky in seinen Zeichentest. Was er jedoch komplett ignorierte, war die Farbtheorie, welche für Kandinsky direkt mit den Formen in Zusammenhang stand.

Gestaltpsychologie und Ganzheitspsychologie

Die Gestaltpsychologie wurde 1922 von Wertheimer begründet, welcher Untersuchungen zum stroboskopischen Sehen zum Ausgangspunkt seiner Theorie machte. Neu an dieser Auffassung war, dass die Psyche sich nicht aus verschiedenen Einzelelementen zusammensetzt, sondern immer als sogenannte *Gestalt* vorliegt (Wirtz, 2020). Daraus abgeleitet wurden die Gestaltgesetze, die heute mehr als Prinzipien oder Heuristiken bezeichnet werden (Wirtz, 2020). Die Berliner Schule, welche sich aus den Annahmen Wertheimers entwickelte, erlangte Bekanntheit durch die in ihr begründeten Wahrnehmungstheorien. Nach dem Konzept der Prägnanz tendieren wir Menschen (und auch Tiere, wie Köhler 1920 zeigen konnte (Roivainen, 2009)) dazu, einzelne Teile, die in einer Anordnung zueinanderstehen, als Teil einer grösseren Gestalt zu erleben. Dabei bevorzugt unser Gehirn geordnete, regelmässige, simple und auch symmetrische Figuren im Gegensatz zu chaotischen Anordnungen oder sehr komplexen Formen (Roivainen, 2009). Bekannte Gestaltgesetze sind beispielsweise das Prinzip der Nähe, der Ähnlichkeit, des guten Verlaufs, der Vertrautheit oder der Verbundenheit von Elementen (Wirtz, 2020). Über allem steht das Prinzip der Einfachheit, gemäss dessen Definition wir alle Reize so versuchen zu sehen, dass die übergeordnete Gestalt so einfach wie möglich ist. Interessant im Zusammenhang mit dem WZT ist, dass Ehrig Wartegg sich an der *Leipziger Schule* orientierte. Daraus leitete sich später die Ganzheitspsychologie ab (Wirtz, 2020). Die primäre Kritik der Vertreter der Leipziger Schule an der Berliner Schule lag darin, dass letztere keine Erklärung für die Entstehung der Gestalten lieferte und dies auch nicht versuchte (Roivainen, 2009).

Generell waren beide Strömungen sich einig in der Grundannahme, dass sich die menschliche Psyche in einer formalen Ordnung strukturiert. Das Bilden von Gestalten entspricht einer Organisation des Erlebens. Die Leipziger Schule teilte sich mit der in Berlin verfolgten Theorie die Grundprinzipien der Gestalttheorie, allerdings betonten ihre Vertreter insbesondere, dass die individuelle Persönlichkeit, Emotionen und auch der eigene Wille eine grosse Rolle beim Erleben spielten. Wahrnehmung ist demzufolge ein emotionales Erleben aus dem Inneren heraus. Allen Formen werden in dieser Theorie eine Bedeutung und ein Wert zugeschrieben, welche naturgegeben sind (Roivainen, 2009).

Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht ergriffen, war Wartegg als Assistenzprofessor an der Universität Leipzig tätig und arbeitete weiter an seinem Zeichentest. Die politische Lage verhalf der Ganzheitspsychologie zu weiterer Wichtigkeit und wurde zur politisch korrekten psychologischen Schule erhoben. Die Berliner Kollegen mussten im Gegensatz dazu ins Exil gehen. Ihrer Lehre wurde eine Nähe zur „Jüdischen Psychoanalyse“ attestiert, was es ihren Vertretern unmöglich machte, weiterhin tätig zu sein. Wartegg wurde Interesse zur

Psychoanalyse nachgesagt und aus Furcht vor dem Verlust der Stelle und politischer Verfolgung nahm er die deutsche Staatsbürgerschaft an und trat der NSDAP bei. Dies alles reichte letztendlich nicht aus, seine Position an der Universität Leipzig zu sichern. 1939 musste er seinen Posten räumen, da dem neuen Leiter des Psychologischen Instituts der psychoanalytische Unterbau des Zeichentests nicht entgangen war (Roivainen, 2009).

Entwicklung in der Nachkriegszeit

Nach dem zweiten Weltkrieg blieb Ehrig Wartegg in Leipzig. In den 1950er Jahren erlangte sein Zeichenverfahren erste Bekanntheit auch ausserhalb des deutschen Sprachraumes. Mit der Aufteilung Deutschlands in verschiedene Besatzungszonen veränderte sich jedoch auch Warteggs Arbeitsumfeld in einschneidendem Masse. Mit der immer stärkeren Abschottung Ostdeutschlands gegen den Westen sah er sich gezwungen, die theoretischen Grundlagen hinter seinem Verfahren neu zu definieren. Die Pawlow'sche Lehre war die offizielle psychologische Schule der marxistisch-leninistisch geprägten Sowjetunion und damit auch Warteggs neue theoretische Heimat. In der von ihm 1953 publizierte *Schichtdiagnostik* brach er mit allen Ideen der Ganzheitspsychologie und verwebte die von Pawlow begründete Reflexologie mit der Tiefenpsychologie (Roivainen, 2009). In den Folgejahren wurde es zunehmend schwerer zu reisen, so dass die Weiterentwicklung des WZT an verschiedenen Orten der Welt ganz unterschiedlich und isoliert stattfand. Die unglückliche politische Entwicklung in der Wartegg sein Verfahren entwickelte, führte zu einer zersplitterten theoretischen Grundlage. Wartegg war in Ostdeutschland stark von den wissenschaftlichen Strömungen im Westen abgeschnitten. Zusammen mit der Sprachbarriere die wegen der Isolation nicht überwunden wurde und der politisch-ideologischen Nähe zu Nazideutschland und später des Kommunismus der Sowjetunion führte dazu, dass der WZT nie wirklich international breit Fuss fassen konnte (Grønnerød & Grønnerød, 2012). Ehrig Wartegg zog sich 1960 aus der aktiven Forschungsarbeit zurück und starb 1983 (Roivainen, 2009).

Die starken politischen und auch ideologischen Einflüsse denen Wartegg während der Konzeption und Erprobung ausgesetzt war, haben dazu geführt, dass der Test stets kritisch betrachtet wurde. Schon in einer ersten Rezension des Verfahrens stellte Cramer (1954) fest, der WZT sei für die meisten Psychologen schwer zu interpretieren, da ihnen die Ganzheitspsychologie nicht ausreichend vertraut sei.